

2 B 19 196

Nachrichten der Sektion Schwaben

des Deutschen Alpenvereins, Sitz Stuttgart

Nr. 2 Juli 1943



Im Laufe des August findet eine
Bergfahrt ins Karwendel

unter Leitung von DAV-Lehrwarten statt. Näheres durch die Geschäftsstelle. Teilnehmerzahl beschränkt.

Wanderungen

- 1. August:** Großsachsenheim – Hohenhaslach – Michelsberg – Bönningheim – Hohenstein – Kirchheim a.N.
Flattich und Hönicke.
- 5. September:** Nürtingen – Grafenberg – Schlaitdorf – Altenriet – Althütte – Waldenbuch.
Albert Mayer und Max Maier.
- 3. Oktober:** Reichenbach – Hohengehren – Bach – Aichelberg – Karlstein – Sonnenberg – Endersbach.
Max Maier und Albert Mayer.
- 7. November:** Eßlingen – Sirnau – Deizisau – Plochingen Kopf – Köngen – Oberensingen – Nürtingen.
Lochmann und Mäntler.

Weitere Wanderungen sind vorgesehen für Sonntag, 18. Juli, Sonntag, 22. August, Sonntag, 19. September, und Sonntag, 17. Oktober.

Wir bitten, jeweils die Anzeigen an den Dienstagen vorher zu beachten.



SAS-
Schneeschuhabteilung

Gymnastik: Dienstags, 18–19 Uhr, Mineralbad Berg (Neuer). Leitung: Fräulein Schiler.
Freitags ab 18 Uhr, Kickersplatz in Degerloch, Lauf, Gymnastik und Spiel. Leitung: Kettner.

Bergsteigergruppe

Den Verhältnissen entsprechend wollen wir die Gruppenabende bis auf weiteres nur noch einmal im Monat abhalten, und zwar jeweils am **1. Dienstag** jeden Monats, um 8 Uhr, auf der Geschäftsstelle. Ich bitte die Kameraden, daß sie an diesem einen Gruppenabend recht vollzählig erscheinen. Dabei werden auch jeweils die **Ausfahrten** besprochen.
Raimund Wolfmüller.

NSDAP. Hitler-Jugend-Gebirgsgefolgschaft 1/119

Mittwoch: Heimabend 19–21 Uhr, Kriegsbergstraße 30.

Sonntag: Entsprechend Wetterlage: Bergausbildung, Geländedienst.

Sommerbergfahrt: Nur für Angehörige der Gebirgsgefolgschaft. Schurr, Hauptgefolgschaftsführer.

Zur Hüttenbewirtschaftung

Während **Jamtalhütte** und **Kugyhaus** geschlossen sind und auch noch längere Zeit geschlossen bleiben werden, sind unsere übrigen Hütten zugänglich.

Das Ehepaar Ruech ist bereits auf dem **Halleranger** aufgezogen und wird bis Oktober wirtschaften.

Auch Frau Schaal ist seit Ende Juni auf der **Stuttgarterhütte**. Der Boschweg ist schon gangbar. In Zürs und Lech ist keine Übernachtgelegenheit!

Das **Schwabenhaus** auf der Tschengla ist wohl zugänglich, doch müssen sich die Besucher selbst verpflegen. Anfrage bei der Geschäftsstelle!

Die **Schwarzwasserhütte** leidet an Personalmangel. Sie ist vorläufig bewirtschaftet; doch ist Erkundigung im Tal ratsam.

Das **Harpprechthaus** ist bis Anfang September und ab Oktober bewirtschaftet. Übernachtungen und Hauptmahlzeiten nur gegen Voranmeldung bei der Geschäftsstelle.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich in die Notwendigkeiten des gegenwärtigen Hüttenbetriebs zu schicken und froh zu sein, daß die alpinen Unterkünfte ihnen noch zur Verfügung stehen.

Die Weg- und Steiganlagen sind besonders zu schonen, Wegbauarbeiten sind heute unmöglich.



GEFALLEN



Oberleutnant Walter Clement, Berlin.
Kurt Conzelmann, Tailfingen.
Feldwebel Ewald Hövermann, Vaihingen a. F.
Leutnant Wolfram von Huwald, Stuttgart.
Wachtmeister Ivo Kehr, Düsseldorf.
Fritz Korsch, Böblingen.
Unteroffizier Werner Mollenkopf, Stuttgart.
Soldat Hermann Müller, Stuttgart.
Leutnant Kurt Müller, Fellbach.
Hauptmann Emil Pfisterer, Untertürkheim.
Oberleutnant Erhard Spindler, Hamburg.
Hauptmann Emil Schmelzeisen, Fellbach.
Feldwebel Alfred Schurr, Stuttgart.

Auszeichnungen

Hauptmann Willi Herget, Stuttgart: Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
Hauptmann Wilhelm Spindler, Stuttgart: Deutsches Kreuz in Gold.
Leutnant Karl Heckler, Oberndorf: E. K. 2 und Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.
Hermann Eppinger, Korntal (Gefallen): E. K. 2 und 1.

Roland-Keßler-Gedächtnisstiftung

Unser Mitglied, Dr. med. H. Keßler, hat zum Gedächtnis seines im Osten gefallenen Sohnes Roland den Grundstock für eine Hütte gestiftet. Die Hütte soll nach Kriegsende erstellt werden und auf sommerlichen und winterlichen Bergfahrten Unterkunft bieten. Die Platzfrage ist noch nicht entschieden, jedoch ist das Silvrettagebiet vorgesehen.

Jahresbericht über das Vereinsjahr 1942/43

Die schon im Vereinsjahr 1941/42 festzustellende Entwicklung der Sektion Schwaben hielt weiter an. Der Mitgliederstand überschritt 5900 und erhöhte sich weiter. Die Mittel der Sektion sind durch die Kriegseinflüsse weiter angewachsen. Der gute bauliche Zustand der meisten Hütten läßt uns bisher die erzwungene Bauruhe ertragen. Anfang 1943 ging das Kugyhaus in das Eigentum der Sektion Schwaben über. Unser Mitglied Dr. Keßler stiftete einen hohen Betrag zum Bau einer Gedächtnishütte. Die endgültige Platzwahl ist noch nicht getroffen. Sämtliche Abteilungen konnten ihren Betrieb aufrechterhalten. Ende 1942/43 wurden die Mitglieder bei der NSRL-Versicherung angemeldet. Einzelversicherungen erschienen technisch nicht durchführbar. Im übrigen blieb es bei dem alten Mitgliedsbeitrag.

Die Zahl unserer Mitglieder bei der Wehrmacht hat sich weiter stark erhöht. Viele Mitglieder sind gefallen, ihre Namen sind, soweit bekannt geworden, in den letzten Nachrichtenblättern bekanntgegeben. Ganz besonders gedenken

wir der vor dem Feind gebliebenen beiden Ritterkreuzträgern Schairer und Kref. Der Gesamtverein erlitt durch den Tod Reinhold von Sydows einen schweren Verlust. Jahrezehntlang hat er den Alpenverein verkörpert und in allen Fährnissen geführt und beraten.

Eine Hauptversammlung der Sektion Schwaben findet heuer nicht statt. Wir werden im Herbst die Berichte so eingehend als möglich veröffentlichen. Schon jetzt läßt sich für das neue Vereinsjahr sagen, daß eine Änderung im Gefüge der Sektion nicht zu erwarten ist. Eine gewisse Sorge macht das weitere Ansteigen der Mitgliederzahl; bis Ende Juni waren 230 Neueintritte zu verzeichnen. Wir werden durch Erschwerung der Aufnahme bremsen.

Allen Kameraden an der Front versprechen wir auf neue, ihre Sektion Schwaben so zu erhalten, wie sie es wünschen: Stark und einsatzbereit für alle Aufgaben des Kriegs und für die Zukunft.

Wichtig bei Schutzhüttenbesuchen

1. Die Schutzhütten des Alpenvereins sind keine Vergnügungsgaststätten, sondern Zuflucht- und Erholungsorte für den Bergsteiger. Wer das nicht auseinanderzuhalten vermag und wer nicht zu den Bergsteigern gehört, der bleibt besser fern.
2. Ohne Lichtbildausweis gibt es auch auf Schutzhütten kein nächtliches Unterkommen.
3. Vorausbestellung von Schlafplätzen ist nur dem Alpenvereinsmitglied und auch diesem nur in beschränktem Umfang möglich — man bedenke, daß viele Tausende denselben Wunsch haben und daß es unmöglich ist, allen gerecht zu werden. Mindestens die Hälfte aller Lagerplätze darf durch Vorausbestellung nicht vergeben werden; auf sie hat das Mitglied bis 19 Uhr berechtigten Anspruch.
4. Ohne Kleiderkarte darf das Nichtmitglied im günstigsten Fall zum Wochenende, das Mitglied auch zu anderen Zeiten bis zu höchstens 3 Tagen auf der Hütte untergebracht werden. An allen Wochentagen muß daher das Nichtmitglied ohne Kleiderkarte unbedingt, das Mitglied nach dem dritten Tag von der Hütte verwiesen werden.
5. Der Bedienung mache man die Arbeit, wo immer es angeht, leicht; man verzichte aber nicht auf Höflichkeit und Korrektheit.
6. Hüttenordnung und Hüttenruhe sind für alle gleich wichtig und absolut unerlässlich. Ausnahmen gibt es nicht — von der Einordnung, von Takt und Kinderstube hängt es ab, ob man würdig ist, in dieser Wohngemeinschaft zu verbleiben oder ob ihr zwangsmäßig ein vorzeitiges Ende gesetzt werden muß.
7. Der Krieg ist nicht nur an den Fronten, sondern er wird auch durch uns in der Heimat und in den Bergen geführt und getragen. Tun wir dies so, daß wir uns vor den Kämpfern an den Fronten nicht zu schämen brauchen.

Hüttenbewirtschaftung im Sommer 1943

Die Bewirtschaftung der Alpenvereinshütten wird im kommenden Sommer schwieriger denn je sein. Der Mangel an Mädchen, Trägern und anderen Hilfen wird sich gerade auf Alpenvereinshütten besonders unangenehm bemerkbar machen. Es muß deshalb damit gerechnet werden, daß manche Hütte während des Sommers geschlossen oder nur sehr beschränkt, unter Umständen nur übers Wochenende, geöffnet sein wird. — Mit den vorgenannten Schwierigkeiten mag es auch zusammenhängen, daß die Veröffentlichungen über die Hüttenbewirtschaftungen bis jetzt nur sehr spärlich vorliegen. Wir geben nachfolgend eine Zusammenstellung über die Hütten in den von unseren Mitgliedern meistbesuchten Gebieten, müssen aber beifügen, daß unvorhergesehene Umstände dazu zwingen können, auch diese Hütten unter Umständen ganz oder doch zeitweilig zu schließen. Wir empfehlen daher den Mitgliedern, sowohl im Tal wie auf den Hütten, sehr genaue Erkundigungen einzuziehen über die Bewirtschaftung der Hütten, welche sie aufsuchen wollen.

Bewirtschaftet sind:

Allgäuer Alpen: Barthhütte, Holzgauerhaus, Kemptnerhütte, Landsberger-, Otto-Mayr-, Mindelheimerhütte,

Musaueralm, Norishütte, Probsthaus, Rappensee-, Schwarzwasserhütte, Staufner-, Waltenbergerhaus. Luitpoldhütte noch unbekannt, unter Umständen nur beaufsichtigt.

Lechtaler Alpen: Anhalter-, Ansbacher-, Augsburgerhütte, Edelweißhaus, Leutkircher-, Memminger-, Muttekopf-, Simms-, Stuttgarter-, Ulmer-, Biberacher-, Freiburger-, Göppinger-, Ravensburgerhütte.

Rätikon und Silvretta: Alle Hütten gesperrt, da im Schweizer Grenzgebiet liegend, ausgenommen Hueterhütte, Madlenerhaus, Sarotla-, Saulgauerhütte.

Ferwall: Darmstädter-, Friedrichshafener-, Graf-, Konstanzer-, Niederelbe-, Wormserhütte. Heilbronner und Reutlingerhütte für jeden Verkehr gesperrt.

Samnaun: Ascherhütte und Kölnerhaus.

Öztaler Alpen: Brandenburgerhaus, Breslauer-, Chemnitzerhütte, Gepatschhaus, Hochjochospiz, Kaunergrat-, Lehnerjochhütte, Ramolhaus, Samoarhütte, Tashachhaus, Verpeil-, Vernaghütte. Talherberge Zwieselstein nur beschränkt benützbar.

Stubai: Amberger-, Bremer-, Bamberger-, Bielefelder-, Brunnkogel-, Dortmunder-, Dresdner-, Gubener-, Hildesheimer-, Innsbrucker-, Neuburger-, Nürnberger-, Pichler-, Potsdamer-, Regensburger-, Roßkogel-, Siegerland-, Starkenburger-, Sulzenauhütte, Westfalenhaus, Winnebachseehütte.

Zillertaler Alpen: Berliner-, Dominikus-, Edelhütte, Furtshagelhaus, Geraer-, Greizer-, Kasseler Stillupp-, Krimmler Tauernhaus, Olperer-, Plauener-, Richterhütte, Spannagelhaus, Tuxerjoch-, Zittauerhütte.

Großvenediger: Badener-, Bonn Matreier-, Edelweiß-, Fürther-, Johannis-, Kürsinger-, Neue Prager-, Thüringer-, Warnsdorferhütte.

Großglockner: Gleiwitzerhütte, Glocknerhaus, Hofmanns-, Johann-, Krefelder-, Mainzer-, Oberwalder-, Salm-, Salzburger-, Stüdl-, Teplitzerhütte.

Karwendel: Bettelwurf-, Falkenhütte, Halleranger-, Karwendelhaus, Lamsenjoch-, Magdeburger-, Nördlingerhütte, Solsteinhaus, Tölzerhütte (nur über Wochenende).

Kaisergebirge: Gaudeamus-, Grutten-, Kaindlhütte, Karghaus, Stripsenjochhaus, Vorderkaiserfeldenhütte.

Hüttenbetrieb

Bei Nüchtigungen auf Schutzhütten, insbesondere auf den Alpenvereinshäusern, ergeben sich — kriegsbedingt — verschiedene Einschränkungsmaßnahmen. Decken sind auf den Hütten hinreichend vorhanden. Das „Deckenhamstern“ im allgemeinen Schlafraum ist daher nicht nur unkameradschaftlich, sondern unnötig. Bei der Wäsche ist eine Nachschaffung auf Kriegsdauer unmöglich; selbst die Instandhaltung fällt schwer, desgleichen die regelmäßig schonende Reinigung. Infolgedessen ist auf manchen Schutzhütten nicht mehr die uneingeschränkte Friedensmäßige Wäschebeistellung möglich. Wenn Wäsche mangelt, kann deren Beistellung zum Matratzenlager nicht gefordert werden. Es ist demnach empfehlenswert, sich für alle Fälle einen eigenen Schlafsack oder einen Ersatzbehelf wie z. B. einen Federbettbezug von zu Hause mitzunehmen.

Die Beleuchtung auf Schutzhütten läßt mancherorts zu wünschen übrig. Petroleum, Rohöl, Benzin, Spiritus, Kerzen sind bewirtschaftete Mangelware und stehen den Schutzhütten nur in bescheidenen Mengen zur Verfügung. Das gleiche gilt auch von den Beleuchtungskörpern. Lampen, Zylindern usw. Alle diese Dinge sind auf dem Lande, wo diese Art der Beleuchtung vielfach noch die vorherrschende ist, besonders knapp. Der stromversorgte Städter macht sich von dieser Verknappung oft kaum eine richtige Vorstellung. — Sparsamster Verbrauch aller Leuchtstoffe ist daher selbstverständliches Gebot. Die eigene Taschenlampe, oder noch besser die Sturmlaterne mit Kerze gehört nebst Zündhölzern wieder in jeden Rucksack.

Die Verpflegung auf den Schutzhütten im Kriegssommer 1943. Der Krieg ist auch ein Verpflegungskrieg. Wer meint, auf den Schutzhütten bzw. Alpenvereinshäusern ein markenfreies Paradies zu finden, der ist sehr im Irrtum

und bleibe lieber im Tale. Die Hütte kann und darf nur das bieten, was auch die Talgaststätten für Marken abzugeben in der Lage sind. Sie darf nur den Alpenvereinsmitgliedern, die Bergtouren machen, dasjenige markenfrei zusätzlich verabreichen, was ihr aus dem Alpenvereinsglobalkontingent des Ernährungsministeriums zugeteilt wurde. Das ist auf alle Fälle und überall so viel, daß kein Mitglied — auch ohne Marken — zu hungern braucht. Es ist nicht immer abwechslungsreich, weil alle Hütten die gleichen Nahrungsmittel erhalten. Es ermöglicht also keine „Pensionsverpflegung“, denn die mit diesem Begriff verbundene Abwechslung der Speisekarte ist unmöglich.

Zu den Schwierigkeiten, die schon für die Gaststätten im Tale gelten, kommen aber noch jene der Höhenlage, der Lieferung und des Personalmangels. Infolgedessen hat die Vereinsführung des Alpenvereins größte Einfachheit in der gegenüber dem Frieden wesentlich umgestellten Hüttenverpflegung angeordnet. Sie hat mit Absicht den Preis des an sich reichhaltigeren mit Fleischspeise versehenen Tagesgerichtes gegenüber dem Bergsteigeressen niedrig gehalten, so daß der Bewirtschafter der Hütte schon aus Verdienstgründen mit dazu beiträgt, hauptsächlich das einfache Bergsteigeressen zu pflegen, damit dieses die Hauptgrundlage der Hüttenverpflegung bilde.

Die verschiedenen Vorräte sind schon seit dem ersten Kriegsjahr verschwunden, Butter und Milch muß auch der Hüttenwirt für Marken einkaufen, oder in den seltenen Fällen einer eigenen Almwirtschaft genau so abliefern wie jeder andere Bauer. Die Leute, die dem Wirt früher Heidel- und Preiselbeeren, Himbeeren und Erdbeeren zum Einkochen brachten, stehen für diese Zwecke auch nicht mehr zur Verfügung.

Schwierig steht es auch mit dem Ankauf von Proviant auf der Schutzhütte, bzw. seiner täglichen Erneuerung. Der Trägermangel gestattet mit Mühe, das täglich unerlässlich Erforderliche zur Hütte zu bringen. Es ist völlig unmöglich, so wie früher etwa täglich frisches Brot als Proviant für alle Schutzhüttengäste in ausreichender Menge heranzuschaffen, deshalb können die Schutzhüttenwirte nicht mehr wie früher den Besuchern fertige Proviantpakete mitgeben, sondern

müssen sich darauf beschränken, zu den üblichen Mahlzeiten warme Gerichte zu verabreichen. Man tut deshalb gut daran, sich schon im Tale ausreichend mit Mundvorrat, Brot, Käse, Wurst usw. zu versorgen, soweit man diese Verpflegung während der Bergfahrt selbst benötigt.

Die Gäste der Schutzhütten müssen im Kriege meistens auf das gewohnte Viertel Wein verzichten und froh sein, wenn sie wenigstens ein anderes durststillendes Erfrischungsgetränk bekommen. Auch der nach Meinung vieler unerlässliche Schnaps ist sehr rar geworden. Leider gehören auch die so wichtigen Fruchtsäfte zu den Mangelwaren, und so tut man gut daran, ein Gläschen Marmelade, ein Säckchen Zucker (Sacharin oder Kandiset) oder einige Zitronen, bzw. deren Saft im Rucksack mitzunehmen.

Die Bedienung auf den Schutzhütten muß sich im Hinblick auf den Mangel an Arbeitskräften und die geringe Ruhezeit auf das unerlässlich Notwendige beschränken. Es darf nicht übersehen werden, daß es sich vielfach um junges, ungeschultes, weibliches Personal handelt, das im Gegensatz zu Talgaststätten keinen wöchentlichen Ruhetag (wegen fehlender Ablösung) beanspruchen kann, manchmal auch durch Dienstverpflichtung zum Einsatz gebracht ist und vom Morgengrauen bis in die Nacht in Anspruch genommen und ohne jede städtische Ablenkung und Entlastung festgehalten wird. Daher möge kein Hüttenbesucher unbillige oder übertriebene Forderungen stellen und immer bedenken, daß jene Menschen, die zu seiner persönlichen Bedienung in seiner Freizeit da sind, auch kriegsbedingt arbeiten und durch den Krieg auch ihre Lasten zu tragen haben, die sich nicht einfach abschütteln lassen. Ruhe und gegenseitige Hilfsbereitschaft und etwas Geduld werden bestimmt auch hier mehr bewirken, als Hinweise auf Gesetze, Verordnungen und Rechte. Unhöflichkeiten aber und zurücksetzende Behandlung sind sofort und in gebührender Form zurückzuweisen, wenn sie nicht durch den Besucher selbst verursacht sind, d. h. wenn sich seine Forderungen in den Grenzen des Erlaubten und Möglichen bewegen. Es ist würdelos und verstößt gegen unsere grundsätzliche Haltung in diesem Kriege, durch Schmeicheleien, Trinkgeld oder sonstiges „hinten herum“ etwas erlangen zu wollen, was uns billigerweise nicht zusteht.

Oktobermorgen am Terek

(19. Oktober 1942)

Ein heller Morgen bricht an, über das ausgedörrte Gras der Steppe pfeift der kalte Ostwind vom nahen Asien herüber.

Stahlblau, aschgrau ist alles; doch schon huschen die ersten zitronengelben Strahlenbündel über den Horizont herauf; und während der rote Sonnenball langsam hochsteigt, erglühn die düsteren Schatten im Süden: erst sind es nur die höchsten Spitzen, dann aber leuchten in märchenhaftem Orangerot die Schneegipfel des Kaukasus auf, gleich einem lodernnden Flammenmeer, unwirklich, weggehoben von allem Irdischen. Hier scheint Prometheus an seinen Ketten zu rütteln, haben die Götter auf den glänzenden Felsburgen ihren ewigen Sitz!

Ein mächtiger Aufschwung: der Vulkankegel des Kasbek wie ein Riesenzuckerhut, links fallen seine Hänge gleichmäßig und steil zur Georgischen Heerstraße ab. Zur Rechten, weiter ab, ragt der wilde, vielgezackte und schluchtendurchschnittene Gebirgsstock des Dych-Tau in den lichten, blauen Äther hinein, vorne eine schroffe Eispyramide, etwas dahinter ein starker, geriffelter Kegel, dessen zahlreiche Falten und Furchen die ungeheueren Schluchten und Kamine, aber auch Lawinen- und Geröllhalden ahnen lassen. Und zwischen den Fünftausendern reiht sich das Filigranwerk der Türme und Zinnen der Viertausender zu einer lückelosen Kette.

Und als Abschluß thront fern im Westen, unerreichbar, in majestätischer Eisespracht, der König des Kaukasus, ein Gigant in einsamer Erhabenheit: Elbrus mit seinen beiden Gipfeln, alles Schnee und Eis; die angrenzenden Berge liegen dem Riesen wie kleine Ableger zu Füßen.

Vor dem Hauptkamm heben sich im Glas die Ketten der Zwei- und Dreitausender ab, sie sind nur hier und da mit kleineren oder größeren Schneeflecken betupft. — Aber über den höchsten Eiszinnen und -schultern, auf den langen, bläulichweißen Firnfeldern stehen gewaltige Schneefahnen:

rasende Winterstürme jagen über die messerscharfen Grate und wirbeln alles mit sich fort, was nicht zu steinhartem Gletschereis gebacken ist. Kristallklar hebt sich jetzt jede einzelne Zacke, jeder Fels ab, das Rot geht in Weiß und Schwarz über; im Vordergrund zieht sich das kahle, niedrige Vorgebirge hin, und wir stehen auf dem Randboden der topfebenen, nur spärlich bewachsenen Steppe: ein wahrhaft asiatischer, ganz unvermittelter Übergang von dem einfarbigen Blaugrün der unteren Regionen zu der himmlischen Strahlenwelt des Zeus.

Würden nicht auf einmal kleine schwarze Punkte die bisherige Ruhe stören, würden sie nicht rasch größer werden, die feindlichen Flugzeuge, so könnte niemand glauben, daß diese weitenferne Unberührtheit in Wahrheit einen Teil des großen Kriegstheaters verhüllt, das heute unsere Erde in Atem hält. — Derartige Sonnenaufgänge sind am Kaukasus häufig zu sehen. Beim Sonnenuntergang konnte ich aber nie das sogenannte „Alpenglühen“ beobachten, sondern die Berge versinken schnell in einem Schwarzgrau. Nur der Elbrus (Tsherstajin-Elbrus ca. 2300 km!) zeigt einmal einen hellgelben Kranz, trotzdem die Sonne nicht hinter dem Berg, sondern neben ihm am Horizont stand; an den übrigen Bergen war keine besondere Erscheinung zu beobachten. Die klare Sicht erklärt sich aus der geringen Luftfeuchtigkeit; die auffallende Rotfärbung am Morgen beruht wohl auf Strahlenabsorption durch Schnee und Eis. Also müßte abends trotz der Trockenheit der Luft eine ähnliche Erscheinung zu beobachten sein. Das ist, wie gesagt, nicht der Fall; warum? Das Gebirge verläuft von Südosten nach Nordwesten, die Sonne geht also, vom Terek aus gesehen, hinter dem Gebirge unter; es müßte also im Westkaukasus, wenn man nach Osten blickt, doch ein „Alpenglühen“ geben, das allerdings wegen des trockenen Kontinentalklimas nur auf Schneebergen zu sehen wäre. Könnte hier jemand eine bessere Erklärung geben? Hans Helmut Nopper.

Der alpine Skiläufer: in erster Linie Bergsteiger!

Die alpine Unfallstatistik beweist Jahr um Jahr eindringlich, in welchem Umfange von bergungewohnten Menschen die Gefahren im Gebirge und vor allem im Hochgebirge unterschätzt werden. Man könnte nun der Meinung sein, daß die jeweiligen Veröffentlichungen von Unglücksfällen abschreckend wirken oder zumindest dazu beitragen, Unerfahrene und Ungeübte wenigstens im Winter vor alpinen Unternehmungen abzuhalten. Aber eher das Gegenteil ist der Fall, wie immer wieder die Unfallmeldungen beweisen. Hauptgrund ist die völlige Unterschätzung der alpinen Verhältnisse. Deshalb stellt der NS.-Reichsbund für Leibesübungen für skiläuferische Unternehmungen in den Alpen an die Beteiligten folgende Grundforderungen:

1. Alpine Erfahrung. Der Skiläufer muß in erster Linie Bergsteiger sein. Nur auf sommerlichen Touren kann sich die im Winter entscheidende Geländebeurteilung folgerichtig aufbauen. Auch Wetter- und Ausrüstungsfragen lassen sich in diesem Falle besser übersehen.

2. Körperliche Vorbereitung. Der Skilauf im Gebirge ist die anstrengendste Leibesübung überhaupt. Deshalb werden hier besondere körperliche Anforderungen gestellt. Entscheidend ist Ausdauer im Gehen und Steigen sowie Widerstandskraft gegenüber Strapazen. Diese Voraussetzungen müssen durch planmäßige Sportbetätigung bereits vor der Ausübung des Skilaufs geschaffen werden, um so mehr, als in der Hauptsache Flachlandbewohner die Berge aufsuchen.

3. Skitechnisches Können. Es muß bei Skitouren zumindest die sogenannte Grundschule des Skilaufs beherrscht werden. Wer diesen Leistungsstand noch nicht erreicht hat, kann sich auch im Flach- und Hügelland, im leichten Mittelgebirge und in geschützten Alpentälern ausreichend auf Skiern betätigen. Das winterliche Hochgebirge ist kein Sportplatz, sondern ein Gefahrengebiet.

Auch wenn geeignete Führung vorhanden ist, kann niemals auf die zweite und dritte Forderung verzichtet werden. Denn auch der beste Führer ist zur Hilflosigkeit verurteilt, wenn seine Partie durch Zwischenfälle in Schwierigkeiten gerät, denn mangelhafte körperliche Verfassung und unzureichendes skitechnisches Können der von ihm Betreuten können leicht zu Katastrophen führen. Deshalb ist jeder, der Führungsaufgaben übernimmt, auch für die Auswahl der Tourenteilnehmer verantwortlich.

Vorstehender Mahnung der NSRL. braucht wohl nichts hinzugefügt zu werden. Höchstens, daß sie bestätigt, wie unentbehrlich und vorbildlich die Schulung und die Einrichtungen des Alpenvereins auch für den winterlichen Besuch der Berge sind.

Jubilare vom 8. Mai 1943

Sektionsjubilare, 50jährig:

Fabrikant **M a n g o l d**, Eßlingen a. N.; Stadtpfarrer **S c h n i z e r**, Mergentheim.

40jährig:

Ministerialrat **B a u e r**; Karl **E c k e r t**, Ludwigshafen; Oberst **G e r o k**, Karlsruhe; Paul **G r o t z**; Friedrich **H e r r m a n n**; Direktor **J o o s**; Julius **M a y e r**, Pforzheim; August **M e s s i n g e r**; Landrat **N i e t h a m m e r**, Lorch; Fabrikant **P a l m**, Neukochen; Freiherr **v. o. n. R. u e p p e r c h t**; Karl **S c h n a u f f e r**; Erwin **S c h m i d t**; Apotheker **S p e i d e l**; Apotheker **U m g e l t e r**; Richard **V o g t**; Architekt **W e i p p e r t**; Apotheker **W e r n e r**, Heilbronn; Max **W i t t e**.

25jährig:

Stadtpfarrer **F i s c h e r**, Wildbad; Direktor **F r i e d r i c h**, Blaubeuren; Apotheker **N a g e l**; Dr. **R ö c k e r**; Dr. **S i c k**.

Hauptauschubjubilare, 40jährig:

Rudolf **K l o t z** — Sektion Hohenstaufen.

25jährig:

Direktor **D i l l m a n n** — Sektion Ravensburg.

Wehertüchtigungslager für den Nachwuchs der Gebirgstruppenteile

Um den Angehörigen der Gebirgs-HJ. eine gute vor-militärische Ausbildung zu geben, sind Gebirgswehertüchtigungslager eingerichtet worden. Die Lager liegen in den schönsten Teilen Tirols. Die Lagerteilnehmer werden sowohl militärisch als auch in der Grundschule des Bergsteigens ausgebildet. Die Teilnahme an einem Gebirgswehertüchtigungslager wird künftig Voraussetzung sein für die Annahme bei einem Gebirgstruppenteil. Das von der Reichsjugendführung neu geschaffene Bergsteigerabzeichen der HJ wird ebenfalls erst verliehen, wenn ein Gebirgswehertüchtigungslager erfolgreich besucht wurde und die weiteren Bedingungen im Bergsteigen erfüllt werden.

Schurr
Gebietsfachwart für Bergsteigen.

Beförderungen

Der langjährige Hüttenwart unserer Schwarzwasserhütte, Herr **Richard Zimmer**, wurde zum Generalmajor, der Hüttenwart der Jamtalhütte, Dr. **Otto Frank**, zum Oberarzt befördert. Die Sektion Schwaben gratuliert ihren beiden verdienstvollen Mitgliedern aus diesem Anlaß aufs herzlichste und wünscht ihnen fernerhin alles Gute zu ihrem Einsatz für unser deutsches Vaterland.

Jubilastiftung

Den Jubilaren, die uns durch eine Stiftung erfreut haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Wir werden die freundlichen Spenden gerne zweckdienlich verwenden.

Zu kaufen gesucht: Lederhosen für 3- und 5jährigen Jungen. Angebote an H. Hosemann, Berlin-Charlottenburg 4, Gervinusstraße 3.

Kaufe sofort entbehrliche Bergsteigerausrüstung aller Art: Bergstiefel, Größe 42/43, Koffer, Rucksack, Pickel, Photogerät (6×9 bis 9×12), Karten, alpine Führer und andere Sachen. Adolf Heinrichsen, Stuttgart-Vaihingen, Ammonitenweg 9.

Unsere **Vertrauensleuten** danken wir auf diesem Wege herzlichst für ihre treue und aufopfernde Mitarbeit beim Einzug der Beiträge. Sie haben uns damit große Dienste erwiesen.

Geschäftsordnung der Sektion Schwaben

Schon bei der Einführung der jetzt geltenden Satzung wurde zur Erläuterung der Satzung, die nur einen allgemeinen Rahmen gibt, die Geschäftsordnung niedergelegt.

Sie dient zwar vorwiegend der inneren Vereinsverwaltung, enthält jedoch eine Reihe von Bestimmungen über Mitgliederrechte.

Beitragsfrei sind Ehrenmitglieder, goldene Jubilare und schwerstversehrte Mitglieder.

Ausscheidende Mitglieder haben das Edelweiß zurückzugeben um Mißbrauch zu verhindern. Die Jubiläumsedelweiße verbleiben auch dem ausscheidenden Mitglied als Erinnerungstück ohne Recht zum Tragen.

Witwen, die selbst Mitglieder sind, dürfen die Jubiläumsedelweiße ihres Ehemanns weitertragen.

Mitglieder unter 18 Jahren werden im allgemeinen nicht aufgenommen, für sie ist die Jugendgruppe da.

Die Geschäftsordnung zählt die wichtigsten Beiratsämter auf, regelt die Tätigkeit der Geschäftsstelle und die Erstattung der Kosten bei Dienstreisen.

Endlich werden die Satzungen der Abteilungen behandelt.

Ab 1. Juli 1943 wurde die Geschäftsordnung neu gefaßt, nachdem sie 8 Jahre unverändert bleiben konnte. Möge sie lange ein Leitfadens zur Bewältigung der ständig anwachsenden Vereinsarbeit bleiben.

Nachrichten der Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins, Sitz Stuttgart - Nr. 3 / Dezember 1943

Vorträge

Donnerstag, 16. Dezember 1943

Dr. Richard Hechtel, Charlottenburg: „Sommer- und Winterbergfahrten im Gebiet der Berliner Hütte.“

Weiterhin: 27. Januar, 24. Februar, 23. März 1944.

Beginn jeweils pünktlich 19 Uhr im Saal des Deutschen Ausland-Instituts, Eingang Gustloffstraße.

Wanderungen

Wanderungen finden während der schlechten Jahreszeit nicht statt. Voraussichtlicher Wiederbeginn April 1944. Näheres jeweils im NS-Kurier Dienstag abends.



SAS.-

Schneeschuhabteilung

Die Wintergymnastik findet am Freitag von 18.30—20 Uhr im Saal Marienstraße 19, Paulinenstraße 30 statt. Eingang gegenüber Kaffee Reinsburg (Schild am Eingangstor!).

Bergsteigergruppe

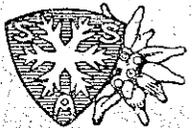
Dienstag, 7. Dezember, Vortrag von L. Entenmann: „Fahrten im Wilden Kaiser.“

Gruppenabende wie seither nur noch einmal im Monat, jeweils am 1. Dienstag des Monats, 19 Uhr, auf der Geschäftsstelle. Dabei werden auch die Ausfahrten besprochen.
Raimund Wolfmüller.

NSDAP. Hitler-Jugend-Gebirgsgefolgschaft 1/119

Mittwochs: 19 Uhr Heimabend — alpiner Lehrabend, Kriegsbergstraße 30.

Sonntags: Jeden 1. und 3. Sonntag Berg- bzw. Skiausildung, Geländeausbildung.



SAS.-

Schneeschuhabteilung

Mitgliedsbeitrag der Schneeschuhabteilung

Leider erlauben die Verhältnisse heuer nicht, ein Winterprogramm mit Beitragsanforderung an unsere SAS-Mitglieder hinauszugeben. Wir bitten deshalb auf diesem Wege um Bezahlung des seit 1. Oktober fälligen Mitgliedsbeitrags.

Er beträgt 4.— RM., für Ehefrauen der SAS-Mitglieder, die selbst auch der SAS angehören, 3.— RM., Neuzutretende einschließlich Aufnahmegebühr 7.— RM.

Der Beitrag ist sofort zu entrichten entweder bar auf der Geschäftsstelle Kriegsbergstraße 30 (Montag bis Freitag 11—12 und 1/3—5 Uhr, Samstag 11—12 Uhr; zu anderen Zeiten ist die Geschäftsstelle nicht geöffnet); auf Postscheckkonto 181 04 Stuttgart. Mitgliedskarte wird zugesandt. Vor- und Zuname, Beruf und Anschrift deutlich und vollständig angeben;

auf Konto 260 der Städtischen Girokasse Stuttgart.
Die bis 3. Januar 1944 nicht bezahlten Beiträge werden durch Nachnahme eingezogen zuzüglich 50 Rpf. Unkosten.

Für Wehrmachtangehörige und zum Arbeitsdienst Eingezogene kann der Beitrag auf schriftlichen Antrag bis spätestens 15. Dezember ermäßigt werden.

Unsere Hütten

Hallerangerhaus seit 1. Oktober 1943 geschlossen.

Stuttgarter Hütte seit 15. September 1943 geschlossen.

Schwarzwasserhütte von 15. Oktober bis 15. November 1943 geschlossen.

Schwabenhaus derzeit unzugänglich, von Militär belegt.

Harppechthaus nur gegen Voranmeldung auf der Geschäftsstelle und mit schriftlichem Ausweis der Vereinsführung (auch für Verpflegung) Bettwäsche mitbringen!

Jamtalhütte und Kugyhaus derzeit unzugänglich.

Das Taschenbuch für AV.-Mitglieder

erscheint im Laufe des November in Neuauflage. Es enthält wieder das vollständige Verzeichnis der AV.-Hütten sowie sonstiger Bergunterkünfte sämtlicher Zweigvereine, Bestimmungen über Hüttenbenützung, die Unfallhilfe des DAV, und die Inanspruchnahme der Bergwacht sowie die Unfallmeldestellen. Es kann in kriegsbedingt beschränktem Maß durch die Sektion Schwaben bezogen werden. Bezugspreis 55 Rpf., bei Versand nach auswärts — nach Stuttgart und Umgebung kann grundsätzlich kein Versand stattfinden — außerdem 20 Rpf. Spesen.

Lehrwertschulen im Winter 1943/44

1. Lehrwertschule für alpinen Skilauf: 26. Dezember 1943 bis 2. Januar 1944; Standort: Roßkogelhütte; Meldeschluß: 11. Dezember 1943.

2. Lehrwertschule für alpinen Skilauf: 9. bis 17. Januar 1944; Standort: Dortmunder Hütte; Meldeschluß: 22. Dezember 1943.

3. Winterausbildung für „Lehrwarte im Bergsteigen“: 27. Februar bis 11. März 1944; Standort: Franz-Senn-Hütte; Meldeschluß: 12. Februar 1944.

4. Winterausbildung für „Lehrwarte im Bergsteigen“: 19. März bis 1. April 1944; Standort: Franz-Senn-Hütte; Meldeschluß: 4. März 1944.

5. Winterausbildung für „Fahrtenleiterinnen“: 30. Januar bis 6. Februar 1944; Standort: Roßkogelhütte; Meldeschluß: 15. Januar 1944.

Die Meldungen sind auf Vordrucken, die bei der Sektion anzufordern sind, zu erstatten.

HJ.-Bergfahrtenführerlehrgang

In diesem Sommer führte ich den HJ.-Bergfahrtenführerlehrgang im Gebiet des Taschachhauses durch.

Neben den Eisübungen in dem Taschach-Gletscherbruch haben wir eine Anzahl schöner Touren gemacht. Schon am zweiten Tag führte ich den Lehrgang über die Ostwand zur Vorderen Ölgrubenspitze. Die steile Eisrinne wurde gut überwunden, trotzdem die Jungen noch nie mit steilem Eis und Schnee zu tun hatten. Eine weitere Tour führte ich über das Wönnetjoch zur Sexegertenspitze und von dieser absteigend nach Norden über die steilen Brüche hinunter zu dem Sexegertengletscher. Der Anstieg zur Wildspitze wurde über den Rimmelsteig genommen und dann über den Nordwestgrat zum Nordgipfel. Leider hatte sich der Gipfel eingenebelt, so daß uns eine schöne Aussicht versagt blieb.

Als feinste Eistour wurde der Hintere Bröckkogel über den Nordgrat erstiegen. Die Jungen waren nun soweit, um dieser Tour gewachsen zu sein. In feinem Schwung zieht dieser Grat vom Bergschrund zum Gipfel empor. Für die Jungen war gerade dieser Anstieg von besonderem Eindruck.

Die ausgebildeten HJ.-Bergfahrtenführer sind nach diesem Lehrgang als Gruppenführer eingesetzt worden. Sie geben das Gelernte an ihre Kameraden weiter und sorgen somit dafür, daß der Nachwuchs für die Gebirgstruppe auch weiterhin bergsteigerisch gut ausgebildet ist.

Julius Schurr, Gebietsfachwart für Bergsteigen



GEFALLEN



Hauptmann Paul Adloff, Backnang.
 Oberleutnant Otto Hermann Bauer, Stuttgart.
 //Unterscharführer Herbert Bohn, Stuttgart-Vaihingen.
 Oberschütze Erwin Burk, Schwäbisch Hall.
 Leutnant Herbert Däubler, Altensteig.
 Jäger Karl Heinz Fetzer, Schwäbisch Hall.
 //Rottenführer Erich Greiner, Cannstatt.
 //Oberscharführer Peter Hauber, Ludwigsburg.
 Obergewreiter Karl Hinderer, Stuttgart.
 Oberleutnant Dr. Franz Keller, Degerloch.
 Hauptmann Karl Kohler, Stuttgart.
 Oberleutnant Klaus Möhrli, Degerloch.
 Unteroffizier Herbert Neugebauer, Stuttgart.
 Hauptmann Erich Nolke, Kufstein.
 Leutnant Hermann Richter, Vaihingen a. d. Enz.
 Jäger Wolfgang Selig, Stuttgart.
 Leutnant Ulrich Sick, Stuttgart.
 Hauptmann Theodor Steiff, Stuttgart.
 Fräulein Anna Ostertag, Stuttgart.
 Fotograf Otto Eisenschink, Stuttgart.

Unteroffizier Martin Wiedersheim, Oberlenningen.
 Hans Joachim Freiherr von Houwald, Leutnant in einer Panzeraufklärungsabteilung.
 Kurt Pfeiffer, Jäger in einem Gebirgsjägerregiment.
 Karl Friedrich Schiedt, Obergewreiter und Beobachter in einem Kampfflugzeug.

Richard Vogt †

Die Anfangszeiten schwäbischen Skilaufs treten uns Alten bei Nennung dieses Namens wieder lebhaft vor die Augen. Während wir in jenen Entdeckerzeiten und Erstlingsfahrten auf die verschneite Alb und den winterlichen Schwarzwald nur skitouristisch eingestellt waren und Neuland eroberten, trat er als Erster für skisportliche Betätigung ein. Schon bei der Gründung unserer SAS. stellte er Antrag auf allwinterliche Skiwettkämpfe und dazu Bau einer Sprungschanze auf der Alb. Mit den ersten Kämpfen trat er am Ablauf an und blieb bis ins hohe Alter wettkämpferisch tätig. Wetterhart und kampfgestimmt, wie sein Äußeres, war auch sein Wesen und nur, wer ihm auf der Hütte näherkam, spürte, daß hinter der Rauheit ein winterfroher bergbegeisterter Mensch und herzenguter, ritterlicher Mann lebte.

Bundesvater Dinkelacker

Walter Wolf gefallen

Der einzige Sohn unseres langjährigen Hüttenwirts Leonhard Wolf ist in den Kämpfen im Fernen Osten den Soldatentod gestorben. Viele unserer Mitglieder werden sich von einem Besuch der Schwarzwasserhütte her seiner erinnern und den schmerzlichen Verlust der Familie Wolf herzlichst bedauern.

Auszeichnungen

Hauptmann Paul Adloff, Backnang (gefallen): Deutsches Kreuz in Gold.

Oberjäger Wolfgang Fleischhut: Nahkampfspange.

Beförderungen

Zum stv. kommandierenden General des V. AK. wurde ernannt Ritterkreuzträger General Rudolf Veiel, zum Rittmeister der Rechner der Sektion Herr Erich Schurr und zum Feldwebel der Hüttenwart des Kugyhauses Herr Dr. Schreitmüller. Wir gratulieren!

Zur Hüttenbewirtschaftung

Harppechthaus. Übernachtungen sind derzeit nur beschränkt möglich und müssen rechtzeitig der Geschäftsstelle angemeldet werden, die Vereinsführung teilt hierauf schriftlich mit, ob noch Platz ist oder nicht. Tagesverpflegung wird nur gegen schriftliche Verpflegungsbestätigung der Vereinsführung ausgegeben. Wir bitten unsere Mitglieder, sich nach diesen Anordnungen zu richten. Wer nicht lesen will, muß hungern!

Hüttenschau zwischen Jam und Krabach. In den Nachrichtenblättern wurde bisher nur berichtet, daß die Jamthütte gesperrt sei. Diesen Sommer wurde sie von der Vereinsführung besucht. Das Jamtal ist bis 1 km hinter der Alpe Scheite zugänglich, ab da gesperrt. Bis Alpe Scheite führt bereits eine zu Bauzwecken angelegte Autostraße, ab da ein mit Wagen fahrbarer Weg bis zur Hütte. Die Hütte ist belegt. Ihr Bauzustand ist schlecht. Die Wege in der Hüttenumgebung sind in bestem Stand. Alle Gletscher sind sehr stark zurückgegangen, dies fällt vor allem beim oberen Fluchthornferner auf. Der Jambach soll oberhalb der Scheite abgeleitet werden!

Der bekannte Weg von Galtür zum Schafbücheljoch, der vor dem ersten Weltkrieg von der Sektion neu gerichtet wurde, ist teilweise zerfallen. Er soll nunmehr in das Arbeitsgebiet der Sektion Friedrichshafen übergehen, dagegen wird das Arbeitsgebiet an der Fädnerspitze neu festgelegt. Die Friedrichshafener Hütte wird zu 90 v. H. von Nichtmitgliedern besucht, hat jedoch ihre gute Eigenart beibehalten können. Die Konstanzer Hütte leidet unter den Tagesgästen. Die auf der Hütte zu beobachtenden Bilder sind nicht erfreulich. Ausflügler in Badehosen und Badeanzügen gehören nun einmal nicht in eine Gaststube. Auch die Hüttenbewirtschaftung wird seit längerer Zeit sehr ungünstig durch die Talnähe beeinflußt. Die Ulmer Hütte hat sich trotz der Galzigbahn noch ihre Vorzüge zu einem gewissen Maße bewahren können. Die meisten Besucher des Arlberggebiets fahren mit der Galzigbahn ab St. Anton und kommen vom Galzig in ¼ Stunden zur Ulmer Hütte. Die Postkraftwagen nach Zürs können kaum mehr benützt werden. Der Boschweg ist daher derzeit der Hauptzugang zur Stutt-



Erich Linder

Leutnant in einem Gebirgsjägerregiment

Nun mußte auch unser lieber Kamerad und mein Freund Erich Linder sein Leben für unser geliebtes Vaterland lassen.

Nach dem Anschluß der Ostmark hat er im Stubai mit mir und den Kameraden der Gebirgsgefolgschaft im gemeinsamen Erleben die Schönheiten der Bergwelt aufgenommen. Auf der Pfäferscher Tribulaun und nach der Durchkletterung der Nordostwand des Kleinen Lafatscher haben wir uns in treuer Bergkameradschaft die Hände gedrückt. Gemeinsame Berglebnisse ließen uns zu Freunden werden. Erich war ebenso begeisterter Bergsteiger wie Gebirgsjäger.

Harte Kämpfe an den verschiedenen Brennpunkten der Ostfront und im Kaukasus hat er als Angehöriger einer Gebirgsdivision durchgestanden.

Erich wird uns allen unvergessen bleiben.

Der Führer der Gebirgsgefolgschaft 1/119

Schurr,

Hauptgefolgschaftsführer

garter Hütte. Bezeichnend für den geringen Grad der Bergkenntnisse vieler Besucher ist die alte Erfahrung, daß fast täglich Partien am Paz.elferner fehlgehen. Der Ferner selbst schrumpft rasch zusammen.

Die Stuttgarter Hütte hatte heuer den stärksten Besuch seit ihrem Bestehen, trotz aller Transportschwierigkeiten konnte sie den Betrieb bis 15. September fortsetzen, während z. B. die Konstanzer Hütte Ende August schon schließen mußte. Die Hotels in Züri hatten den ganzen Sommer geschlossen, Züri war fast ausgestorben, der Übergang zur Ravensburger Hütte mußte daher ohne Zwischenstation gemacht werden. Zu vermerken ist, daß trotz des sehr starken Besuchs der Stuttgarter Hütte nur wenige Mitglieder der Sektion Schwaben sich auf dem Krabachjoch eingefunden haben.

Sammlung fürs KWHW.

Am 25. und 26. September 1943 war wieder der Volkssport, heuer zusammen mit dem Volkslied, aufgeboten, fürs KWHW. zu sammeln. Die Sektion hatte dazu wieder ihre bewährten Helfer aufgerufen, die sich freudig dafür zur Verfügung gestellt hatten. Der Sammeleifer war ganz besonders groß, hatten wir doch den schönen Erfolg, insgesamt 2243 79 RM. für das KWHW. gesammelt zu haben. Dieses Ergebnis ist 350% des letzten.

Bergferien im Karwendel

Aufs Hallerangerhaus sollten sie kommen, die an der Führungstour der Sektion teilnehmen und gemeinsam Bergferien im Karwendel machen wollten. Der größte Teil hatte sich schon auf dem Weg von Scharnitz zur Hütte gefunden, auch unser Führer, Führungslehrwart Fritz Zimmer aus Mittenwald, war gekommen, die Gipfelstürmer, die sich ihm in den kommenden 10 Tagen anvertrauen wollten, in Augenschein zu nehmen. Und so trat man den Weg entlang der jungen Isar zusammen an und begann beim Wandern durch dieses schöne Tal und beim Wiedersehen mit den Bergen sich so recht auf die bevorstehenden Erlebnisse zu freuen und sich auch innerlich dafür bereit zu machen. Doch trotz allem Ferienglück, das man in sich trug, den unvermeidlichen, wohlgefüllten Rucksack trug man auch, und allmählich ließ es sich nicht mehr damit abtun, es sei nur ungewohnt, der Zug nach hinten und der Druck auf die Schultern wurde immer stärker und mancher Seufzer wurde laut, und der Weg wollte kein Ende nehmen. Doch endlich war es geschafft; zu vorgerückter Abendstunde erreichten wir das Hallerangerhaus, trotz aller Müdigkeit voll Entzückens über die wilde Schönheit der gewaltigen, schroffen Felswände, zu deren Füßen, umstanden von alten Zirbeln, die Hütte liegt.

Ausgeruht und voll Tatendrang scharten wir uns am anderen Morgen um unseren jungen Führer Fritz. Als erster Berg war die Speckkarspitze vorgesehen. Nach der Sonne hielten wir zwar vergeblich Ausschau, und so ging's denn im Nebel los. Auf leichtem Weg erreichten wir den Gipfel, wo uns dann des Bergsteigers Glück, eine herrliche Fernsicht, schon am ersten Tage beschieden war. Fritz erteilte noch einigen Unterricht in Seiltechnik und weihte uns in allerlei bergsteigerische Geheimnisse ein.

Für den nächsten Tag gab es ein etwas schwierigeres Programm, der Lafatscher war an der Reihe, der mit seinen steilen Wänden schon einigen Respekt einflößen konnte. Bei schönstem Sonnenschein verließen wir die Hütte, zunächst zum Kleinen Lafatscher, dann zum Lafatscher Roßkopf. Wir gingen in fünf Zweierseilschaften. Es waren auch einige Ungeübte dabei, denen es wohl bei ihrem ersten Kletterversuch nicht ganz geheuer sein mochte. Doch unser Fritz brachte sie alle gut hinauf. Überhaupt Fritz, man muß ihn, um das Bild dieser Tage zu runden, schon etwas genauer beschreiben. Alles in allem, er war „bärgig“. Außerdem hatte er stets einen Bärenhunger. Mehr als ein Jahrzehnt jünger als die meisten der Teilnehmer, war er uns so gerade recht, wir hätten ihn nicht anders gewünscht. Durch seine Verbundenheit mit den Bergen und seine Liebe zu allem Schönen der Bergwelt war er uns ein vortrefflicher Führer und Bergkamerad.

Nun wollten wir auch die Bergkette links des Hallerangerhauses kennenlernen. Ein bequemer Fußsteig führte

über den Suntinger bis zur ersten Hallerangerspitze. Die Sonne brach etwas durchs Gewölk und ihre wärmenden Strahlen empfanden wir als angenehme Beigabe zur Gipfelrast. Die Sicht war nicht besonders gut, nur ab und zu wurden einige Gipfel frei. Den Abstieg wählte Fritz nach Süden, er mußte uns an einer schwierigen Stelle ans Seil nehmen, und dann ging's über eine Schuttrinne hinab zur Hütte. Daß es dann zu regnen anfang, konnte uns ja nicht mehr viel anhaben. Dafür wurde es im Schwabeneck um so gemütlicher. Echter Bohnenkaffeeeruch stieg uns plötzlich angenehm in die Nase, und als dann der Bärenhunger, mit dem nicht allein Fritz behaftet war, allgemein gestillt war — man fing an mit dem habhaften Bergsteigeressen, legte einen Zwischengang ein und schloß mit wunderbarem geschmälztem Grießbrei (es sei hier lobend der guten Küche von Frau Ruech gedacht) —, konnten wir noch den Hüttenwirt zur Herausgabe eines Viertels Tiroler bewegen. Hatten wir doch auch einen Anlaß dazu! Frau Schober, die uns in den ersten Tagen das Geleit gegeben hatte, wollte uns am kommenden Morgen wieder verlassen, und da mußte gebührend Abschied gefeiert werden. So waren denn auch die äußeren Umstände für einen gemütlichen Hüttenabend geschaffen.

Leider hatte noch immer der Nebel die Oberhand, als wir uns auf den nun längst vertrauten Weg zum Lafatscher Joch machten. Wir wollten es trotzdem riskieren. Der Große Bettelwurf sollte heute drankommen. Doch wir hatten kein Glück. Der Nebel verdichtete sich, man sah nur noch einige Schritte weit. Und so blieben wir denn vorerst in der Bettelwurfhütte bei Tiroler Gröstel. Als es dann gar gelinde zu regnen anfang, übten wir uns einweilen im Schenkelpatschen mit dem Ergebnis feuernder Hand- und Sitzflächen. Das Wetter wurde nicht mehr besser, wir mußten ohne den Bettelwurf zurück zur Hütte.

War es der Brunnen oder regnete es in Strömen? Man wurde nie klug daraus, so oft man aufwachte und hinaushorchte. Es war doch der Brunnen, und so stand unserem Plan, der Besteigung des Großen Lafatschers, nichts im Wege. Wieder ging's unseren alten Weg zum Lafatscher Joch hinauf, dann über den Südostgrat zum Kleinen Lafatscher, von dort aus weiter den Übergang zum Großen Lafatscher. Warum mußten die Wolken, die noch übrig waren, ausgerechnet am Lafatscher hängen? Wir warteten und saßen frösteind im Nebel auf dem Gipfel und konnten uns keines rechten Gipfelglücks erfreuen. So stiegen wir denn wieder, diesmal in drei Seilschaften, über den Kleinen Lafatscher bis zur Scharte zwischen Lafatscher Roßkopf ab, und zum Schluß sausten wir noch im Eiltempo durch eine Schuttrinne, nicht ohne eleganten Salto, was einer schönen Stadthose nicht ganz gut bekam.

Der Große Bettelwurf gilt als einer der schönsten Ausichtsberge des Karwendels. Beim zweitenmal hatten wir Glück. Die Sonne strahlte, es war beinahe zu viel des Guten. Schon der Weg zur Bettelwurfhütte war ein Genuß. Nach kurzer Rast stiegen wir hinauf. Seile waren nicht nötig, da der Weg genügend Drahtseilsicherung hat. Einmütig wurde beschlossen, einmal ausgiebig Gipfelrast zu halten, und Fritz erklärte den faul Herumliegenden die Berge ringsum. Die Aussicht war auch wundervoll, man konnte sich nicht sattsehen. Den gleichen Weg mußten wir vom Bettelwurf zurück, da die Unternehmungslustigen, die noch über den Kleinen Bettelwurf zur Speckkarspitze wollten, vor den Gipfelrastgenießern den Kürzeren gezogen hatten, und für den weiteren Weg war es inzwischen zu spät geworden.

Zumeist waren sie gleichen Sinnes, die Kameraden, die sich auf dem Hallerangerhaus zusammengefunden hatten, und so wurde auch der Vorschlag, einen Ruhetag einzuschließen, von allen gerne angenommen. Fritz ging ins Tal, um seinen Proviant aufzufrischen, die anderen gaben sich dem Genuß eines spätsommerlichen Sonnenbades hin. Gegen Mittag kam Fritz zurück, leider brachte er Hiobsbotschaften mit. Stuttgart hatte einen Luftangriff gehabt und er selber seinen Stellungsbeehl zur Heimatflak erhalten. Da war es plötzlich vorbei mit der Urlaubsstimmung. Schnell entschlossen ging ein Teil von uns mit Fritz ins Tal nach Scharnitz, um nach Hause zu telephonieren, die übrigen wollten, wie schon vorher geplant war, am folgenden Tage über die Birkkarspitze zum Karwendelhaus; dort sollten wir, wenn wir gute Nachricht bekommen hatten, wieder zusammen treffen. Den Abschied vom schönen Hallerangerhaus, auf dem wir uns unter der guten Betreuung des Hüttenwirts-

ehepaars Ruech so wohl gefühlt hatten, hatten wir uns allerdings anders vorgestellt, und daß Fritz uns schon vorzeitig verlassen mußte, tat uns auch sehr leid.

Fast gleichzeitig trafen wir am anderen Tag im Karwendelhaus ein — das Häuflein war jetzt sehr zusammengeschmolzen — und bei spärlichem Lichtschein verzehrten wir nochmals gemeinsam unseren abendlichen Erbsbrot. Doch die Gemeinsamkeit war endgültig zerstört. Am nächsten Morgen trennten wir uns abermals, die über die Birkkarspitze gekommen waren, gingen weiter über den Kleinen Ahornboden zur Falkenhütte und zur Lamsenjochhütte. Der Rest, wir waren gerade noch zu zweien, bestieg über das Schlauchkar — es führt diesen doppelsinnigen Namen nicht umsonst — die Birkkarspitze, den höchsten Berg des Karwendels. Ein letztesmal erfreuten wir uns bei strahlendem Wetter an der herrlichen Fernsicht. Dann gingen die zwei Übriggebliebenen noch gemeinsam den Weg zum Kleinen Ahornboden. Dort, wo die wilde Romantik der Laliderer Wände mit dem ruhigen Grün des von alten Ahornbäumen bestandenen und von dunklen Tannen gesäumten Ahornbodens zu einem unvergleichlich idyllischen, in sich geschlossenen Bild verschmilzt, trennten sich auch ihre Wege.
Luise Büttner.

Jahresergebnis und Vermögensrechnung

Die Vereinsführung bringt das Jahresergebnis und die Vermögensrechnung des Vereinsjahrs 1942/43 zur Kenntnis aller Mitglieder. Das Zahlenwerk ergibt, daß die Sektion Schwaben gut gewirtschaftet hat und allen späteren Aufgaben gewachsen ist. Das gegenwärtige Vereinsjahr läßt ähnliche Ergebnisse erwarten.

Jahresabrechnung vom 1. April 1942 bis 31. März 1943

	Besitz RM.:	Schulden RM.:
Kasse	914.42	
Postscheck	7 155.72	
Dresdner Bank lfd. Kto.	32 795.—	
„ „ Festgeldkonto	15 285.25	
Girokasse „	13 862.42	
Roland-Keßler-Gedächtnis-		
stiftung	26 885.81	26 885.81
Effekten Dresdner Bank	3 093.—	
Darlehen Dipper		10 000.—
Hüttenbesitz und Bücherei	9.—	
Hauptausschuß	123.25	
Guthaben: Herbert Koch	242.10	
Alois Ruech	700.76	
Sepp Ostheimer	2 641.60	
Schuld der Sektion aus der		
Festkasse		2 095.09
Alpine Unfälle		991.50
Vorausbez. Beiträge 1943/44		27 453.47
Vortragsgemeinschaft	72.56	
Wanderkasse		950.97
Harpprechthaus Wirtschaft		
Vorräte	2 662.50	
Gesamtschuld der Hütten an		
die Sektion	182 912.42	

Vermögen:

Stand 31. 3. 1942	201 948.19	
Zuwachs 1942/43	19 030.78	220 978.97
	289 355.81	289 355.81

Ergebnis 1942/43

Einnahmen:	RM.
Mitgliedsbeiträge	53 816.—
Aufnahmegebühren	1 190.30
Verschiedenes	2 302.61
Restabrechnung Erbschaft Mayer	198.45
Zuschüsse des Hauptvereins (Jugendgruppe)	1 000.—
Effekten, Festkasse, Kursgewinn	13.—
	58 520.36

Ausgaben:

Hauptvereinsbeiträge	21 472.—
Mitgliederversammlungen und Vorträge	1 487.74
Wanderungen	379.86
Vereinsnachrichten	2 368.01
Jugendgruppe	2 052.15
Bergsteigergruppe und Jungmannschaft	165.82
SAS.	400.—
Ortszuschüsse	301.90
Bücherei	235.43
Verwaltung	9 329.58
Ehrungen und Beiträge an andere Vereine	1 237.04
Saldoübertrag auf Vereinsvermögen	19 030.78
	58 520.36

Hüttenrechnung

	RM.	Überschuß: RM.	Schuld: RM.
Jamtalhütte:			
Guthaben 31. März 1942	36 716.27		
Überschuß 1942/43	4 984.99	41 701.26	
Hallerangerhaus:			
Guthaben 31. März 1942	4 944.46		
Überschuß 1942/43	3 747.28	8 691.74	
Stuttgarter Hütte:			
Schuld 31. März 1942	32 894.23		
Überschuß 1942/43	1 026.09		31 868.14
Schwarzwasserhütte:			
Schuld 31. März 1942	102 520.34		
Überschuß 1942/43	9 846.04		92 674.30
Harpprechthaus:			
Schuld 31. März 1942	105 950.78		
Zuschuß und Anschaf-			
fungen 1942/43	646.95		
Wirtschaftszuschuß	2 111.—		108 708.73
Schwabenhaus:			
Guthaben 31. März 1942	2 322.55		
Zuschuß 1942/43	1 092.62	1 229.93	
Melköde:			
Schuld 31. März 1942	800.58		
Zuschuß 1942/43	39.70		840.28
Kugyhaus:			
Schuld 31. März 1942	8.40		
Zuschuß 1942/43	435.50		443.90
Gesamtschuld der Hütten an die			
Sektion		182 912.42	
		234 535.35	234 535.35

Hüttenrechnung — Ergebnis

	Zuschüsse RM.:	Überschüsse RM.:
Jamtalhütte		4 984.99
Hallerangerhaus und Kohler-		
alpe		3 747.28
Stuttgarter Hütte		1 026.09
Schwarzwasserhütte		9 846.04
Harpprechthaus, Betrieb	646.95	
Wirtschaft	2 111.—	
Schwabenhaus	1 092.62	
Kugyhaus	435.50	
Melköde	39.70	
Saldoüberschuß	15 278.63	
	19 604.40	19 604.40

Wir bestätigen nach vorgenommener Prüfung hierdurch die Übereinstimmung vorstehender Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins. Stuttgart, 19. Oktober 1943.

(gez.) Dr. Mayer. Walker.

Nachrichten der Sektion Schwaben

des Deutschen Alpenvereins, Sitz Stuttgart • Nr. 4 / März 1944

1869—1944: 75 Jahre Deutscher Alpenverein

Der Deutsche Alpenverein und als eine seiner Gründersektionen die Sektion Schwaben feiern im Jahr 1944 ihr 75jähriges Bestehen.

Im allumfassenden Krieg mag ein solches Jubiläum untergehen, Feste und Festschriften entfallen. Trotzdem wollen wir der vergangenen 75 Jahre gedenken. Was der Deutsche Alpenverein aufgebaut hat, ist nicht mehr wegzudenken. Seine Stellung hat sich in den letzten 10 Jahren dank der großzügigen Förderung durch die Reichssportführung in ungeahntem Maße gefestigt. Die Sektion Schwaben hat im kleinen dieselbe Entwicklung gehabt; fast die Hälfte aller schwäbischen Bergsteiger ist in der Sektion Schwaben vereinigt.

Im nächsten Nachrichtenblatt soll eine kurze Übersicht über die letzten 75 Jahre gebracht werden.

Zur Beachtung!

Unsere Anzeigen in der Tagespresse, die bisher grundsätzlich Dienstag erschienen sind, werden aus technischen Gründen ab sofort jeweils Montag Abend erscheinen!



SAS=

Schneeschuhabteilung

Tourenfahrt auf Schwarzwasser 2. bis 9. April 1944.
Leitung: Lehrwart Otto Götz. Teilnehmerzahl sehr beschränkt. Meldung sofort bei der Geschäftsstelle.
Wintergymnastik (bis 30. April!): Freitag, 18.30 bis 20 Uhr, im Saal Marienstraße 19, Eingang gegenüber Kaffee Reinsburg durch den Hof.
Sommergymnastik (ab 1. Mai): Dienstag, 18 Uhr, Mineralbad Berg (Neunerbad). Leitung: Frl. Schiler.
Freitag, ab 18 Uhr, Kickersplatz in Degerloch: Lauf, Gymnastik, Spiel. Leitung: Kettner.
Wir bitten um rege Beteiligung aus dem Kreis unserer weiblichen Mitglieder!

Vortrag

Donnerstag, 23. März 1944: Dr. Otto Rögn er, Freiburg, „Pyrenäenbergfahrten“.
Beginn pünktlich 19 Uhr im kleinen Stadtgartensaal (2. Stock).

Wanderungen

Ab April werden unsere Wanderungen in die Umgebung von Stuttgart wieder aufgenommen, soweit die Verhältnisse es gestatten. Folgende Wanderungen und Termine sind vorgesehen:

2. April: Doggenburg — Solitude — Leonberg — Glemstal — Höfingen — Ditzingen.
7. Mai: Rutesheim — Heimsheim — Mühlhausen a. d. Würm — Büchelberg — Weil der Stadt.
4. Juni: Pforzheim — Weißenstein — Büchenbronn — Langenbrand — Schömberg — Liebenzell.

Bergsteigergruppe

Die Gruppenabende auf der Geschäftsstelle finden wie bisher jeden 1. Dienstag im Monat um 19 Uhr statt. Dabei werden auch die Ausfahrten und Kletterfahrten besprochen und festgelegt.

Folgender Vortrag ist vorgesehen:

Dienstag, 4. April: Vortrag von W. D o h.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

NSDAP. Hitler-Jugend-Gebirgsgefolgschaft 1/119

Mittwochs: 19 Uhr Heimabend — alpiner Abend, Kriegsbergstraße 30.
Sonntags: Jeden 1. und 3. Sonntag Berg- bzw. Skiausbildung, Geländeausbildung.
Unser Kamerad Reinhold Fritz, Gefreiter in einer Gebirgs-Pionier-Abteilung ist seinen schweren Verwundungen erlegen. Als treuen und zuverlässigen Kameraden habe ich ihn schätzen gelernt. Er war begeisterter Gebirgs-Pionier, als solcher hat er seinen letzten Einsatz im Osten gegeben. Die Gebirgsgefolgschaft wird ihn als Kameraden nicht vergessen.

Der Führer der Gebirgsgefolgschaft
Sch u r r, Hauptgefolgschaftsführer.

Taschenbuch für AV.-Mitglieder

Da die uns zur Verfügung stehenden Stücke des Taschenbuchs sehr rasch ausverkauft waren, konnten wir noch eine weitere Lieferung erhalten. Das Büchlein ist daher zum Preise von 55 Rpf. vorläufig noch zu beziehen. Bei Versand nach auswärts — nach Stuttgart und Umgebung kann grundsätzlich kein Versand erfolgen — sind außerdem 20 Rpf. Spesen zu entrichten. Der Versand erfolgt ausschließlich nur gegen Vorauszahlung.

JUBILARABEND

am Samstag, 22. April 1944, 17 Uhr. Es wirken mit ein Harfentrio, ausgeführt von den Herren E. Heckmann, Harfe, H. Getrost, Violine, H. Waracke, Cello, von den Württ. Staatstheatern. 1. Largo in D-dur von L. van Beethoven, 2. Ehrung der Jubilare, 3. Trio Appassionato von Karl Zimmer. Anschließend Lichtbildervortrag.

Namen der Jubilare und Einladung siehe Seite 4.



GEFALLEN



Major Emil Brand, Stuttgart.
 Gefreiter Hans Buchholz, Berlin.
 Leutnant Helmut Geiger, Kirchheim u. Teck.
 Oberleutnant Hans Heinz Helferich, Memmingen.
 Soldat Hans Josenhans jun., Stuttgart.
 Leutnant Dr. Ludwig Kuhn, Stuttgart.
 Unteroffizier Hermann Lächele, Stuttgart.
 Hauptmann Dr. Edgar Mayer, Ellwangen.
 Wachtmeister Richard Rieger, Ellwangen.
 Unteroffizier Gerhard Weller, Stuttgart.

Am 26. Dezember 1943 starb in Stuttgart unser
 getreues Mitglied Reichsbahnoberrat

Gustav Maile

Mit großer Hilfsbereitschaft hat er sich stets
 aller Aufgaben der Sektion angenommen, die in
 sein Fachgebiet fielen. So hat er auch 1929/30
 heute noch vorbildliche Kraftwerksanlage des
 Hallerangerhauses entworfen. Dem Karwendel und
 der Alb galt seine besondere Liebe.

Wir wollen ihm für alle Treue danken!

Mitte Februar 1944 ist der langjährige Vereins-
 führer der Sektion München

Dr. Leudis

gestorben. Er war einer der hervorragendsten
 Bergsteiger seiner Zeit und ein hochbedeutender
 Mitarbeiter im Gesamtverein.

Auszeichnungen

Unser zehnter Ritterkreuzträger ist Hauptmann Paul Kaz-
 maier, Forstassessor, Metzingen.

Das Deutsche Kreuz in Gold erhielten:
 Oberst Siegfried Walther, Elsgrund,
 Oberleutnant Joachim Bretschneider, Stuttgart.

Weiterhin erhielten:

Assistenzarzt Dr. Martin Stierle, Stuttgart, das E. K. 2. und
 1. Kl., Inf.-Sturmabzeichen in Silber und Nahkampfspange
 in Bronze.

Assistenzarzt Dr. Frieder Schäuuffele, Stuttgart, das E. K.
 2. Kl. und Verwundetenabzeichen.

Unsere Mitglieder Dr. Walther Brecht, Karl Heckler und
 Dr. Karl Schmid wurden in Anerkennung ihrer Verdienste,
 die sie sich im ersten Kriegsjahr während ihres Aufenthalts
 in Peru im Anschluß an die Deutsche Andenkundfahrt, am
 das Deutschtum erworben haben, mit dem Kriegsverdienst-
 kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

50 Jahre auf Skiern

Der bekannte Skipionier, unser Ehrenmitglied Paul
 Dinkelacker, der jahrelang Vorsitzender unserer Sek-
 tion Schwaben und später 2. Vorsitzender des Gesamtver-
 eins war, blickt in diesem Winter auf eine 50jährige Be-
 tätigung im Dienste der Verbreitung des Skilaufs zurück.
 Der heute 70jährige leitet derzeit die vormilitärische Aus-
 bildung der H.J. in Württemberg. In Kursen in Oberstaufen
 und auf den dortigen Hütten werden allwöchentlich unter
 seiner Aufsicht 600 Jungen im Skilauf ausgebildet. So ver-
 bringt Paul Dinkelacker seinen 50. Skiwinter im Kreise der
 von ihm betreuten Jugend.

Die Alpenvereinshütten im Winter 1944

Mehr als in früheren Wintern sind heuer Alpenvereins-
 hütten für die Zwecke der Wehrmacht und der vormilitäri-
 schen Ausbildung der H.J. von Wehrrtüttingungslagern
 usw. belegt und fallen für den Besuch durch die Mitglieder
 aus. Es ist deshalb notwendig, sich stets eingehend zu er-
 kundigen ob eine Hütte für die Mitglieder zugänglich ist
 oder nicht.

Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle. Es ist aber trotz-
 dem in allen Fällen notwendig, sich vor dem Aufstieg zur
 Hütte in den Talstationen noch einmal zu erkundigen, ob
 die betreffende Hütte noch zugänglich ist.

Von unseren sektionseigenen Hütten ist derzeit nur die
 Schwarzwasserhütte für die Mitglieder ganz frei.

Wegen Skiverleih auf Hütten wende man sich stets
 rechtzeitig an die Hüttenwirte.

Zeitschrift der DAV.

Aus dem Nachlaß eines verstorbenen Mitglieds hat die
 Geschäftsstelle eine Reihe Zeitschriften von 1893—1930 an
 Fliegergeschädigten abzugeben. Verpackung un-
 möglich. Daher nur gegen Abholung auf der Geschäfts-
 stelle.

Zu tauschen gesucht

1 Paar Skistiefel beinahe neu, Größe 43, gegen 1 Paar
 Skistiefel, gut erhalten, Größe 41.

Gretel Holzappel,
 durch Fernsprechnummer 41847.

1 Paar Steigeisen, neu, Größe 38/39, gegen 1 Paar Stei-
 geisen, Größe 37/38. Frau E. Bräuchle, Ludwigsburg.
 Ernst-vom-Rath-Straße 24.

Mitgliederstand

der Sektion Schwaben am 1. Januar 1944: 6110 Mitglieder.

Nordkaukasien

Unter den Landschaften der Sowjet-Union nimmt das Ge-
 biet zwischen Kaukasus und Don als europäisch-asiatisches
 Grenzland eine besondere Stellung ein; mag aber auch vieles
 an Asien erinnern, das Land gehört geographisch und wirt-
 schaftlich zu Europa, wenn auch als Randgebiet. Von Trans-
 kaukasien ist es durch den fast unübersteigbaren Gebirgs-
 wall des Kaukasus getrennt. Die Donsteppe, ein zungen-
 artiger Ausläufer der asiatischen Kirgisiensteppe, dehnt sich
 bis zum Westkaukasus hin aus.

Zwischen dem Hochgebirge und der riesigen Ebene liegt
 das eigentliche Nordkaukasien, stufenartig ansteigend von
 Nord nach Süd, in der Mitte springt das Bergvorland nach
 Norden vor — Hochland von Woroschilowsk —, während es
 im Osten und Westen hinter Kuban und Terek zurücktritt.

Mit Mischwald bewachsene Berge, Hügelketten mit
 Krüppelweiden überzogen, wechseln mit kahlen, eintönigen
 Taleinschnitten und niedrigen Bodenwellen ab. Wer Pjati-
 gorsk nach Norden zur Schwarzmeerbahn hin oder nach

Südosten in Richtung Naltschik verläßt, ist überrascht von
 dem krassen Übergang des bewaldeten Berglands zur heißen
 Gras- und Sonnenblumensteppe. Diese geht im Osten in die
 trockene, pflanzenarme Salzsteppe — Kalmückensteppe —
 über; die menschlichen Siedelungen liegen dort 20, 40, ja
 100 km voneinander entfernt. Fahrzeuge wühlen sich im
 Mahlsand des unübersichtlichen, buckligen Geländes leicht
 fest; ist die Steppe bewachsen und liegt in weiten Flächen
 offen da, dann weiden große Viehherden auf ihr. Das Berg-
 land nimmt vielfach den Charakter eines langsam ansteigen-
 den Tafellandes an, das von tiefen Tälern unterbrochen ist.

Je weiter wir nach Osten vorstoßen, desto häufiger
 wächst die Robinie in großen Hainen oder in langen Reihen
 inmitten der primitiven Dörfer und an den staubigen Som-
 merwegen.

Am Terek wird Reis gebaut, und in der Steppe nörd-
 lich des Flusses findet man im Hochsommer merkwürdige
 Haufen von weißen Flocken: gepflückte und zusammen-

getragene Baumwolle! In der fruchtbaren Schwarzerde gedeiht der Mais, neben der seit alters angebaute Hirse das Hauptgetreide Kaukasiens — statt Weizenbrot wird im Süden meist das Maisbrot gegessen —, und riesige Felder wogen im satten Gelb der Sonnenblume. Das bekannte Sonnenblumenöl übertrifft an Güte die meisten anderen Speiseöle; die Blütenkerne sind Volksnahrung: „Stalinschokolade“. Ähnlich wie die Sonnenblume wächst der Hanf auf großen Flächen, im Herbst stehen regelrechte „Wälder“ der dünnen, zähen Stengel von fast 3 m Höhe. Im Bergland wächst herrliches Obst, Stein- und Kernobst, teilweise noch fast in der Naturform, aber wunderbar süß im Geschmack; Mirabellen- und Zwetschgenbäume stehen zu Tausenden in den über und über grünen Gärten. Gemüse wird in Feldern oder etwas gepflegteren Beeten angebaut, vor allem die Tomate. Wie bei uns sind Kartoffel, Mohr- und Futterrübe wichtige Nahrungsmittel für Mensch und Tier. Auf trockenem Boden sind Melonenkulturen angelegt, sozusagen lebende Wasserspeicher; ähnlich ist es mit Kürbis und Gurke.

Da die weiten Ebenen und Hügelländer nur zum kleinen Teil mit dem Pflug bearbeitet werden können, treibt die Bevölkerung Viehzucht. An die südliche, kontinentale Trockenheit erinnern handgreiflich Kamel und Dromedar, die als Zug- und Tragtiere verwendet werden. Bekannt ist die Pferdezucht in der Gegend von Pjatigorsk und östlich davon; Jung und Alt reitet zum Vergnügen auf den schönen Tieren — östliche Cowboys! Pjatigorsk hat eine der ersten russischen Reitbahnen.

Stadt und Land unterscheiden sich auch in Nordkaukasien stark voneinander. Viele städtische Häuser haben ein recht sauberes Aussehen, Hotels und Sanatorien sind angelegt, Schwefelbäder dienen der Erholung, Parks mit Springbrunnen passen sich der Landschaft an. Woroschilowsk könnte im Schwarzwald gelegen sein, nur überwiegt dort der Laubwald, während Pjatigorsk und Kislowodsk alpinen Charakter tragen; von Gebirgswäldern und hochaufragenden Felsen umrahmte Täler und Kessel! Armawir dagegen liegt noch im flachen Vorland.

Wie ernüchternd wirkt dagegen ein Steppendorf mit seinen geduckten, niederen Lehmkatzen in den flachen Kolchosen, alles steht wahllos umher; es sind keine Straßendörfer mehr, sondern bloße Anhäufungen von kleinen Hütten. Wenn die sommerliche Hitze darüber lastet, wird man an den heißen Orient erinnert.

Je weiter wir nach Süden und Osten vorstoßen, desto verwahrloster werden die ländlichen Siedlungen. Holz ist mitunter sehr knapp, gefeuert wird mit Schilf und Stroh. Aus tiefen Zisternen wird Wasser geschöpft, die hohen Ziehbrunnen künden weithin das labende Naß. Und in den heißen Sommern treibt sich viel Ungeziefer umher; die Malaria- mücke schwärmt in der Nähe der faulen Tümpel und Wasserläufe, die giftige Sandvipere gefährdet den Lagernden — giftiger, treibender Süden! In der Erde leben Mäuse und Hamster in kaum glaublicher Zahl.

Die Bevölkerung ist durchweg stark russifiziert, hat aber noch ausgeprägte Eigenheiten. Neben der russischen Sprache werden noch Turksprachen gesprochen, das Ossetische entspringt dem iranischen Sprachkreis. Allenthalben ist der mongolische (kirgisische) Einschlag unverkennbar. Daneben spielen türkische Einflüsse eine Rolle; Armenier reisen als Händler im Land herum.

Das Klima ist südlichasiatisch: lange und heiße, trockene Sommer- und kurze Wintermonate mit ziemlich wenig Schneefall; die Kälte erreicht am Gebirgsrand bis zu 20 Grad. Herbst und Frühjahr fehlen fast ganz. Im Sommer verhüllen Staub und heißer Dunst das Gebirge, morgens und abends aber ist wunderbare Sicht über 200 km weit auf das Gebirge trotz der ganz geringen Meereshöhe.

Das Land südlich Rostow, vom Westkaukasus bis zur Kal- mückensteppe, ist Durchgangsland, die Bahnen Rostow—Baku und Stalingrad—Armawir, die Linie Schwarzes Meer—Kaspisches Meer verbinden Industriegebiete mit ihren Absatzgebieten und Häfen. Größere Bedeutung haben neben dem südkaukasischen Baku die Ölviehere von Maikop und Grosenyj. Eine Ölleitung führt von Meer zu Meer. Die übrige Industrie, Nahrungsmittelindustrie, Kornmühlen, Textilindustrie haben häufig nur lokale Bedeutung, weil auch hier die Dichte des Verkehrsnetzes ungenügend ist. Besser als in Zentralrußland sind die Hauptstraßen ausge- baut, die geteert sind und eine feste Schotterdecke haben.

Kurorte wie Kislowodsk sind für die Sowjet-Union Plätze wie wie Garmisch für uns Deutsche.

Durch die Einzugsporte im Südosten kam der Islam ins Land, in den größeren Städten haben sich die Moham- medaner Moscheen errichtet. Mag der Kulturstand auch noch so niedrig sein, so setzt sich doch jeder für die Frei- heit in Haus und Hof ein; deshalb auch die Abneigung gegen den Bolschewismus und gegen jeglichen Zentralismus. Jen- seits der großen Völkergrenze, dem Kaukasus, beginnt der türkische und arabische Orient, Nordkaukasien ist ein un- einheitliches Übergangsgebiet, ein Vielvölkerstaat im klei- nen, wie es die Sowjet-Union im großen ist: der „russische Orient“.

H. H. Nopper.

Voranschläge für die Vereinsjahre 1943/44 und 1944/45

Da die Mitgliederversammlung auch im Jahre 1944 aus- fallen wird, bringt die Vereinsführung die Voranschläge hiermit zur Kenntnis.

Der Voranschlag für das laufende Vereinsjahr konnte nur mit einiger Verspätung fertiggestellt werden. Die inzwi- schen erzielten Ergebnisse sind noch günstiger. Der Einfach- heit halber wurde zugleich der Voranschlag für das neue Vereinsjahr erstellt.

Die schon aus den Voranschlägen sich ergebenden Über- schüsse müssen wir für Rücklagen verwenden. Aus dem Überschub 1943/44 soll ein Betrag von 4000.— RM. der Fest- kasse gutgeschrieben werden, als Ersatz für die ausfallende 75-Jahrfeier. Die Wander- und Unfallkasse sollen wieder aufgerundet werden. Für das Harpprechthaus ist eine Son- derrücklage von 5000.— RM. in jedem der beiden Voran- schlagsjahre erforderlich. Ein Rest von 18 000.— RM. kommt zur Baurücklage, der im Vereinsjahr 1944/45 weitere 30 000.— RM. zugeschrieben werden sollen. Angesichts der späteren Bauaufgaben, vor allem Jamtal und Halleranger, ist es notwendig, die Baurücklage besonders zu pflegen, sie erreicht auch im nächsten Jahr noch nicht annähernd die voraussichtlichen Bauerfordernisse.

Die Hütteneinnahmen konnten mit je 27 000.— RM. ein- gesetzt werden. Die Belegung einiger wichtiger Hütten durch Wehrmacht und Zoll erbringt höhere Einnahmen, denen die raschere Abnutzung der Hütten gegenübersteht. Nur 50 v. H. der Hütteneinnahmen stammen aus reinen Hüttengebühren der Mitglieder.

Wir hoffen in einer der nächsten Nummern des Nach- richtenblatts die Jahresrechnungen des ablaufenden Ver- einjahrs veröffentlichen zu können.

Mitgliedern, die Vorschläge zur Ausgestaltung des Vor- anschlags haben, ist die Vereinsführung jederzeit dankbar.

Voranschläge für die Vereinsjahre 1943/44 und 1944/45

Einnahmen:	1943/44	1944/45
	RM.	RM.
Beiträge	55 000.—	55 000.—
Aufnahmegebühren	1 000.—	500.—
Zinsen	2 000.—	3 000.—
Verschiedenes	2 000.—	1 500.—
Hütten	27 000.—	27 000.—
Zuschüsse des Hauptver- eins	1 000.—	1 000.—
	88 000.—	88 000.—
Ausgaben:		
Gesamtverein	22 500.—	22 500.—
Vorträge	2 000.—	2 000.—
Wanderungen	500.—	500.—
Nachrichtenblatt	2 500.—	2 500.—
Jugendgruppe	3 000.—	3 000.—
		H.V.-Zusch.
Bergst.-Jungmannschaft	1 000.—	1 000.—
S.A.S.	500.—	500.—
Auswärtige	500.—	500.—
Bücherei	500.—	500.—
Verwaltung	10 000.—	10 000.—
Ehrungen und Beiträge	2 000.—	2 000.—
Darl.-Rückzahlung	10 000.—	—
Bau Harpprechthaus	5 000.—	3 000.—
Übertrag	28 000.—	40 000.—
	88 000.—	88 000.—

Jubiläarabend 1943/44

Der vierte Jubiläarabend, den wir im Krieg durchführen, wird wieder in demselben würdigen Rahmen gehalten sein wie im Vorjahr. Wir laden unsere Jubiläre mit ihren Angehörigen herzlichst ein, an der Feier teilzunehmen und ihre Ehrenzeichen persönlich in Empfang zu nehmen. Eine gesonderte Einladung erfolgt nicht. Jedoch verweisen wir auf die Zeitungsanzeige am Montag, 17. April.

Wir haben folgende Mitglieder zu ehren:

Goldene Jubiläre (1894):

Henning, Wilhelm, Regierungsrat a. D., Tübingen; Rath, Hermann, Rechtsanwalt, Stuttgart; Schott, Albert, Dr. iur., Stuttgart; Stein, Emil, Oberamtsbaumeister, Aalen.

40jährige Jubiläre (1904):

Bauer, Karl, Postamtman, Reutlingen; Bülow, Oskar, Amtsgerichtsrat, München; Eberhard, Adolf, Direktor, Stuttgart; Gußmann, Julius, Fabrikant, Cannstatt; Hartmann, Manfred, Direktor, Heidenheim; Hertneck, Friedrich, Regierungsbaurat, Stuttgart; Heusel, Otto, Rechtsanwalt, Stuttgart; Keßler, Ludwig, Direktor, Stuttgart; Koch, Max, Bankbeamter, Stuttgart; Landerer, Ernst, Präsident, Tübingen; Petzold, Richard, Oberlehrer, Bernstadt (Sachsen); Rebmann, Heinrich, Kaufmann, Stuttgart; Rieble, Otto, Kaufmann, Stuttgart; von Rom, Albert, Dr. med., Lindau; Schwarz, Richard, Dr. med., Stuttgart; Sigel, Richard, Kaufmann, Oberlenningen u. Teck; Siller, Hugo, Kaufmann, Stuttgart; Stiegler, Karl, Reutlingen; Thym, Gotthilf, Regierungsrat, Stuttgart.

Silberne Jubiläre (1919):

Ackermann, Karl, Buchhändler, Stuttgart; Aumüller, Josef, Architekt, Stuttgart; Bach, Gustav, Studienrat, Sillenbuch; Baumann, Hans, Kaufmann, Ulm; Bayer, Paul, Kaufmann, Cannstatt; Bayrhammer, H., Rechtsanwalt, Aalen; Bechtle, Oskar, Oberleutnant, Danzig; Berg, Karl, Bandagist, Stuttgart; Biswenger, Fritz, Kreisbaumeister a. D., Vaihingen a. d. Enz; Bittmann, Alois, Kaufmann, Stuttgart; Blicker, Adolf, Optiker, Stuttgart; Brenner, Alb. P., Dr., Hannover; Breßler, Erich, Postinspektor, Eßlingen; ten Bruggencate, Hermann, Dipl.-Ing., Lüdenscheid; ten Brug-

gencate, Paul, Dr., Göttingen; Commerell, Karl, Fabrikant, Höfen; Dengler, Hans, Dr., Stuttgart; Eckle, Hans, Studienrat, Degerloch; Eisenlohr, Hermann, Prokurist, Stuttgart; Erhardt, Helmut, Oberstleutnant, Stuttgart; Ganzhorn, Eugen, Maler, Münster a. N.; Gaupp, Otto, Dr. med., Stuttgart; Geiger, Theodor, Fabrikant, Stuttgart; von Gemmingen, Max, Oberst a. D., Stuttgart; Haaga, K., Dipl.-Ing., Stuttgart; Haug, Hans, Kaufmann, Stuttgart; Heimberger, Erwin, Dipl.-Ing., Schorndorf; Hescheler, Josef, Dr. med., Stuttgart; Höhr, Leonhard, Kaufmann, Stuttgart; Hofacker, Wilhelm, Ministerialrat, Dr., Stuttgart; Holl, Paul, Rechnungsrat, Stuttgart; Hommel, Friedrich, Reallehrer, Stuttgart; Hüni, Ernst, Dr., Degerloch; Jahn, Rudolf, Fabrikant, Stuttgart; Kentner, Eugen, Kaufmann, Stuttgart; Klein, Emil, Major, Degerloch; Klemm, Wilhelm, Photograph, Stuttgart; Klett, Ferdinand, Oberreallehrer a. D., Stuttgart; Krempel, Walter, Dr.-Ing., Herzberg im Harz; Kübler, Otto, Kaufmann, Stuttgart; Lang, Richard, Dr.-Ing., Stuttgart; Lörcher, Paul, Baurat, Stuttgart; Lotze, R., Regierungsrat, Stuttgart; Mayer-List, Walter, Dr.-Ing., Berlin; Mayser, Hans, Dr. med., Stuttgart; Mayser, Otto, Obering., Hamburg; Meißner, Georg, Dr. med., Feuerbach; Ölkrug, Karl, Architekt, St. Georgen am Ammersee; Ruß, Friedrich, Architekt, Stuttgart; Ruß, Hermann, Oberbaurat, Sonnenberg; Scheffler, Hans, sen., Fabrikant, Stuttgart; Scheuing, Paul, Rechtsanwalt, Dr., Stuttgart; Schicker, Artur, Landrat, Schwäbisch Hall; Schmidt, Heinrich, Dr. med., Stuttgart; Schmidt, Wilhelm, Oberst, Tübingen; Schnabel, Emil, Ingenieur, Korntal; Schröder, Helmut, Major, Halle a. d. S.; Speidel, Richard, Architekt, Ludwigsburg; Stettner, Kurt, Dr. med., Stuttgart; Storz, Fritz, Apotheker, Schussenried; Walter, Gertrud, Fräulein, Stuttgart; Weiszäcker, Ernst, Oberapotheker, Cannstatt; Werner, Richard, Fabrikbesitzer, Stuttgart; Widmann, Richard, Rechtsanwalt, Dr., Stuttgart; Wieland, Karl, Studienrat, Sillenbuch; Zähringer, Alexander, Dipl.-Ing., Stuttgart

Hauptauschuß-Jubiläre:

Cuhorst, Hermann, Senatspräsident, Stuttgart — Sektion Tübingen; Höflinger, Max, Oberstleutnant, Stuttgart — Sektion Schwarzer Grat.

Eine Winterfahrt im Steinernen Meer

Im Februar 1943 kam ich mit meiner Truppe in ein Winterausbildungslager. Schon auf dem Marsch fiel mir ein steiles zwischen Breithorn und Perseilhorn eingebettetes Hochkar auf. Einige Tage später fragte mich mein Zugführer, Leutnant S., ob ich Lust hätte, mit ihm eine Bergtour zu machen, er möchte ohne Ski in das Schneekar hinauf. Ich war natürlich über diese Einladung erfreut, weil diese einsamen Kare auf mich immer schon einen besonderen Reiz ausübten. Wir hatten die Absicht, aus dem Kar heraus den Durchstieg zum Grat zu versuchen und vielleicht auf einen der beiden Gipfel (Breit- oder Perseilhorn) zu gelangen.

In der Frühe um 4 Uhr brachen wir auf und stiegen gegen die Südwand des Breithorns an. In der Nacht hatte es getaut, eine leihängende Wolkendecke sah nicht gerade einladend aus. Ohne Ski war der Aufstieg durch den Wald eine elende Schinderei; wir brachen bei jedem Schritt fast bis an die Knie ein. Die einzige Hoffnung war, daß die Schneedecke weiter oben tragfähiger sei. Gegen 8 Uhr erreichten wir die Latschenhänge unterhalb des Breithorns, die schon fast aper waren und uns rasch an den Anfang des Schneekares brachten. Die ersten Schritte im Kar bestätigten unsere Vermutung; der Firn war gerade so, daß die Tricouni tadellos griffen. Nach dreiviertel Stunden standen wir am Beginn der Verschneidung, die den Durchstieg zum Grat ermöglichen sollte. In ziemlicher Steilheit fiel hinter uns der trichterförmige Kessel in

die Tiefe; wir legten nun das Seil an, denn ein Sturz wäre gleichbedeutend mit dem Höhenverlust von etwa 100 Metern gewesen, und für eine solche Rutschpartie waren wir nicht zu haben. Die Verschneidung zeigte sich auch gleich von der angenehmsten Seite. Die ersten 5 Meter fast senkrecht, mit sprödem Platteneis bedeckt, boten weder Griffe noch Tritte. Es blieb mir nach zweimaligem Versuch nichts anderes übrig, als den ganzen Eisbelag aus der Rinne loszuschlagen. Mein Seilgefährte, der unter mir auf einer schmalen Firnzunge an der Randkluft stand, mußte den ganzen Segen über sich ergehen lassen. Endlich neigte sich die Steilrinne etwas zurück, und nach einer halben Stunde war die erste Seillänge geschafft. Es sollte auch die schwerste bleiben. Die leicht verschneite plattige Verschneidung nötigte zwar zur Vorsicht, aber abwechselnd führend standen wir nach einer weiteren halben Stunde unter dem überwachteten Grat. Die Verschneidung, an ihrer rechten Seite von einer roten, fast senkrechten Wand begrenzt, war mit Steinen aller Größe bepflanzt; der bedeckte Himmel wurde uns nun zum Vorteil, bei Sonnenschein wäre die Steinschlaggefahr weitaus größer gewesen. Von meinem Gefährten gut gesichert, griff ich nun den Ausstieg über die Wächte an. Von einem etwa 10 Meter unter dem Grat ansetzenden Felsköpfel zog ein steil und scharf zugewelter Schneegrat bis fast auf den Scheitelschluß auf allen Vieren wühlte ich mich in die Höhe; das letzte Stück des sich senkrecht aufbäumenden Schneegrates konnte ich dann ohne Gefahr abbrechen und die Wächte durchstoßen. Ein wütender Schneeschauer empfing mich,

rasch folgte mein Gefährte nach. Zuerst suchten wir unter einem Felsblock Schutz und zogen unsere warmen Sachen an. Eiskalt blies der Westwind über den Grat, wie Nadeln stachen die feinen Schneekristalle ins Gesicht. Durch lockeren Neuschnee und über trügerisch verschneite Platten gelangten wir um 12 Uhr auf den Gipfel des Perseilhorns (Höhe 2301 m). Entgegen unserer Annahme hatten wir doch eine lohnende Aussicht. Tief unten der Zeller See, rechts davon der Pinzgauer Spaziergang, überragt von der Glocknergruppe und dem Kitzsteinhorn mit seinem prächtigen Schmidingerkees. Weiter im Westen der Großvenediger, in nächster Nachbarschaft die Leoganger Steinberge mit dem wichtigen Birnhorn. Nach Nordwesten zieht das enge Loferer Tal mit der Salach und hinter uns grünen wohlbekannt Watzmann, Hochkalter und Reiteralpe. Der eisige Wind ließ uns auf die wohlverdiente Gipfelrast verzichten, selbst eine Eintragung ins Gipfelbuch war nicht möglich. Es war zu einem einzigen Eisklumpen zusammengefroren.

Wir schauten uns ein wenig fragend an, als wir unsern Abstiegsweg, den teilweise schroff abfallenden Grat zum Wiechenthaler Haus, vor uns sahen. Es ging dann aber über den markierten Klettersteig besser als erwartet. Der Grat war ziemlich freigeweht, und, von den kalten Fingern abgesehen, war es eine ganz nette Kletterei. In den Rinnen unterhalb des Steilabbruches konnten wir flott abfahren und erreichten kurz nach 15 Uhr wohlbehalten das leider noch geschlossene Wiechenthaler Haus. Der Magen verlangte nun energisch sein Recht; seit der kurzen Rast um 8 Uhr morgens im Latschenhang vor der Schneegrube hatten wir nichts mehr gegessen. Nach einem zweistündigen Marsch wurden wir mit dem Schlitten abgeholt. In munterem Trab ging es heimwärts. Unsere Augen folgten nochmals dem Weg von heute morgen, und um 18 Uhr trafen wir rechtschaffen müde, aber um ein schönes Bergerlebnis reicher, wieder bei den Kameraden ein.

NB. Ob die Überschreitung des Perseilhorns im Winter aus der Schneegrube schon gemacht wurde, konnte ich leider nicht genau in Erfahrung bringen. Herr Tierarzt Dr. Kaltenecker aus Saalfelden teilte mir mit, daß der Grat vom Wiechenthaler Haus zum Gipfel schon öfters begangen wurde. Er vermutet, daß die Überschreitung aus der Schneegrube auch schon durchgeführt wurde. Genau weiß er es aber nicht. Vielleicht weiß einer der Sektionskameraden Näheres.

K.

Die alpinen Unfälle im vergangenen Sommer

waren recht erheblich. Ununterbrochen liefen Meldungen über Abgestürzte und Vermißte ein. Aus Tirol sind allein bis Ende August 20 Tote, 8 Schwerverletzte und 3 Vermißte gemeldet. Besonders die Alpenvereinsbergwacht Kufstein war ständig im Einsatz. Im Kaisergebirge ereignen sich Unfälle am laufenden Band. Trotz des Verbotes von Bergwanderungen durch Unerfahrene laufen noch genügend Menschen in den Bergen herum, die hierzu nicht befähigt sind. Statt sie von Touren abzuhalten, werden ihnen von gedankenlosen Leuten noch schwierige Wege gezeigt und erklärt. Ein Beispiel: Den Lüsenser Fernerkogel bestieg ein Urlauber mit Halbschuhen und ist seit dieser Zeit vermißt. Der Urlauber wollte nicht über denselben Weg zurück, sondern über das Westfalenhaus. Wie wir erfahren konnten, befand sich am Gipfel zur selben Zeit auch ein Bergführer, der ihm den Weg über die Brunnenkogelscharte und den Abstieg durch die Rinne erklärte, statt ihm jeden weiteren Weg wegen seiner mangelhaften Ausrüstung zu verbieten. Trotz einer starken Suchmannschaft konnte der Vermißte bisher nicht gefunden werden.

Bei dieser Gelegenheit wird neuerdings auf die Landesgesetze verwiesen, worin die Bergwacht, ebenso auch jeder Bergführer die Pflicht hat, schlecht ausgerüstete und unerfahrene Menschen von Bergtouren abzuhalten, eventuell ihnen die Fahrt zu verbieten.

Auch dieser Winter hatte mehrere schwere Lawinenunfälle zu verzeichnen.

Anfang Februar wurden am oberen Drittel des Trittkopfanstiegs fünf Teilnehmer eines sieben Mann starken Skikurses (unter Leitung eines Stubener Skilehrers) durch Lawine getötet.

Am Schillersattel ob der Tschengla verunglückte Dr. Schmid aus Stuttgart tödlich.

Die Behandlung von Erfrierungen

Die Lehre von der Behandlung der Erfrierungen ist eine der unglücklichsten Irrlehren, die verbreitet wurde und die erstaunlicherweise geradezu Allgemeinwissen der breitesten Volksschichten geworden ist. Vielleicht ist die weite Verbreitung dieser Lehre eben dadurch erklärlich, daß jeder, der die These „Erfrierung — Abreiben mit Schnee“ hörte, instinktiv den Widersinn spürte, deshalb besonders aufhorchte, sie aber anerkannte, weil sie von autoritärer Seite gebracht wurde und somit unauslöschlich ins Gedächtnis überging.

Die allgemeine Erfrierung und auch die Gewebsschäden bei örtlicher Erfrierung beruhen in erster Linie darauf, daß durch die Kälte, bzw. den Wärmeentzug aus dem Körper oder der betroffenen Körperpartie die Blutzirkulation erst verlangsamt wird und schließlich ganz aufhört. Die Folgen liegen auf der Hand und es ist klar, daß nicht so sehr der Grad der Kälte als die Dauer dieser Zirkulationsstörung für die Schwere des Schadens maßgeblich ist. Es ist daher die erste und wichtigste Maßnahme des ersten Helfers, diese verlangsamte oder bereits zum Stillstand gekommene Zirkulation so rasch als möglich wieder in Schwung zu bringen.

Dies ist möglich: 1. Durch Reiben und 2. durch langsame Zufuhr von immer mehr Wärme.

Es soll daher an windgeschützter Stelle, womöglich in mitteltemperiertem Zimmer, so rasch als möglich mit körperwarmen (nicht heißen und nicht kalten) Tüchern die Haut des erfrorenen Körperteiles bzw. bei Allgemeinerfrierung der ganze Körper abgerieben werden. Das Reiben muß mit Gefühl und ohne besonderen Druck auf die Haut und mit raschen Strichen durchgeführt werden. Dazwischen kann auch vorsichtig geknetet werden, um auch die tieferen Muskelpartien zu erfassen. Dadurch wird zunächst mechanisch die Zirkulation in Schwung gebracht und durch das Reiben selbst auch Wärme erzeugt. Wenn diese Maßnahme im Freien bei Wind und Schnee geschehen muß, darf auf keinen Fall der Verunglückte, wie das vielfach gelehrt wird, nackt ausgezogen werden. Seine dicken Überkleider (Windjacke, Mantel usw.) werden wohl ausgezogen, die übrigen Kleider aber nur etwas geöffnet, Gürtel, Kragen usw. gelockert. Nur wenn die Wäsche durchnäßt ist und trockene zur Verfügung steht, ist rasches Wechseln gerechtfertigt.

Bei lokalen Erfrierungen zweiten und dritten Grades ist das Abreiben natürlich nicht angezeigt. Sie verlangen eine andere eigene Behandlung. Diese hochgradigen Erfrierungen haben aber für die erste Hilfe nicht die große Bedeutung wie die allgemeinen Erfrierungen, z. B. bei Lawinenunglücken oder die Erfrierungen ersten Grades bei Wintertouren usw., die sich durch Weiß- oder Blauwerden der wusstehenden Körperpartien (Nase, Ohren, Finger, Zehen) durch Gefühllosigkeit, Brennen usw. äußern.

Das Abreiben mit Schnee ist auf jeden Fall schlecht und daher zu unterlassen, weil durch den im Freien immer vorhandenen Luftzug von der nassen Haut Wärme entzogen, bzw. auch im günstigen Falle, also bei vollkommener Windstille durch die Verdunstung allein Wärme entzogen wird.

Die zweite wichtige Maßnahme ist die langsame Zufuhr von immer größeren Wärmemengen. Die Zufuhr von Wärme geschieht zunächst durch das Abreiben selbst, erst mit körperwarmen, dann allmählich mit immer stärker erwärmten Tüchern, durch langsames Einschleusen unter ständigem Abreiben vom kühlen Vorraum der Hütte in immer wärmere Räume. Bei Bewußtlosigkeit muß auch künstliche Atmung durchgeführt werden, vorausgesetzt, daß die Glieder bereits weich und nicht mehr steif gefroren sind. Wenn der Verunglückte das Bewußtsein wieder erlangt hat, werden ihm reichlich heiße Getränke zugeführt. Weiter sind Cardiazoltabletten zur Anregung des Kreislaufes sehr gut. Schließlich wird er fest und warm im gut geheizten Zimmer zugedeckt und kann auch Wärme mittels Thermophoren (auf Bauch und Füße) mit Vorsicht zugeführt werden.

Naturschutzplanungen in den Alpen

In einem richtungweisenden Aufsatz über die Naturschutzbestrebungen im deutschen Alpenraum berichtet der Landesbeauftragte für Naturschutz Prof. Dr. Hans Schwenkel über die Planungen der Obersten Naturschutzbehörde:

In großem Maßstab und mit den starken Rechtsmitteln des Reichsnaturschutzgesetzes will die Oberste Naturschutz-

behörde eine weitgehende Planung in die Wege leiten, die dem Wunsche des Führers, die Alpen zum Erholungsraum des deutschen Volkes zu machen, nachkommt. Die Planung dient der Vorbereitung von Schutzmaßnahmen für die Zeit nach dem Krieg.

Vordringlich ist die Durchführung einer, wenn auch nur vorläufigen Generalplanung für die Natur- und Landschaftsschutzgebiete. In den ersteren sollen besonders großartige und bezeichnende Landschaften, Berge wie Großglockner, Großvenediger, Villacher Alpe, Höllengebirge, Hochkönig, Hochschwab u. a., dann Tallandschaften wie das Gesäuse, Wasserfälle wie die des Krimmler- und Käfertales, Schluchten wie die Liechtensteinklamm, Seen, Kare usw. einbezogen werden. In vielen Fällen sind andere öffentliche Belange nicht oder kaum berührt, auch nicht solche des Energieausbaues, in anderen Fällen werden aber zugunsten der Natur und der Landschaft Opfer gefordert, so daß ernste Auseinandersetzungen zu erwarten sind. Beispielsweise müssen die großartigen Krimmlerwasserfälle unberührt erhalten bleiben, denn sie haben in den Alpen nicht ihresgleichen. Dasselbe gilt für das Käfertal mit seinen Sturzbächen und Wasserfällen, die von der Glocknerstraße aus den ersten und zugleich gewaltigsten Eindruck jedem vermitteln, der von Norden kommt, um die Alpen im Wagen zu überqueren. Der Verein Naturschutzpark hat seinen Besitz zugunsten der Wasserkraft im Stubachtal in den Hohen Tauern zum Teil aufgeben müssen und dafür sein Einflußgebiet weiter nach Westen bis zum Krimmlertal erweitert. Es handelt sich um besonders schöne und großartige Talschlüsse mit Karseen, die unangetastet bleiben sollen, während zu beiden Seiten des Gebiets dem Energieausbau nichts in den Weg gelegt wird, so einschneidend er auch ist.

Leider fehlt es bisher an eindeutigen und eingebürgerten Begriffen, um die verschiedenen Arten der Naturschutzgebiete zu bezeichnen. Der Schweizer Nationalpark in Graubünden z. B. ist ein völlig sich selbst überlassenes, urwüchsiges Naturschutzgebiet, kein Landschaftsschutzgebiet und auch kein dem Massenverkehr oder gar dem Kraftwagen erschlossenes Gebiet. Solche Naturschutzgebiete von größerem Umfang brauchen wir in den deutschen Alpen selbstverständlich in erster Linie auch. Aber unsere Zeit fordert darüber hinaus auch die Erschließung einzelner hochalpiner Landschaften für die weitesten Volkskreise, ohne daß den Bergsteigern ihre Rechte geschmälert werden. In diesem Sinne sollen nach den Plänen von Prof. Dr. Lutz Heck, Berlin, deutsche Nationalparke entstehen.

Da viele Volksgenossen sich für die Kraftwerke und Stauanlagen in den Alpen interessieren und meist keine Bergbesteigungen ausführen, ist auch daran gedacht, die zu den Stauwerken führenden Straßen so auszubauen, daß sie mit Autobussen befahren werden können und für „Stützpunkte“ in der Nähe der Stauwerke zu sorgen. Wie denn überhaupt eine der wichtigsten planerischen Aufgaben des Verkehrs darin bestehen wird, eine möglichst klare Trennung der Bergsteiger- und Fußwanderergebiete von den Kraftverkehrsgebieten durchzuführen und die sogenannte Erschließung der Landschaft für den Kraftfahrer nicht zu weit zu treiben.

Aufgabe des Alpenvereins wird es sein, alle Bergsteigergebiete gegen Überflutung von den „Stützpunkten“ her zu sichern.

Verpflichtung zur Hilfeleistung in den Bergen

Immer wieder kommt es vor, daß Leute der Alpenvereinsbergwacht um Mithilfe bei alpinen Unfällen bitten müssen, weil die eigenen Kräfte nicht ausreichen, und immer wieder muß die Wahrnehmung gemacht werden, daß der Appell an die selbstverständliche Kameradschaftspflicht kein Gehör findet. Da mit der bloßen Verachtung in solchen Fällen nicht viel getan ist, sind die Bergwachtleute angewiesen, den § 330/C der Novelle vom 28. Juni 1935 zum Reichsstrafgesetzbuch heranzuziehen; es heißt dort:

„Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht ist, insbesondere wer der polizei-

lichen Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten genügen kann, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“

Es werden keine übertriebenen Anforderungen gestellt. Ein bis zur Selbstaufopferung gehender Heroismus wird nicht verlangt, wohl aber je nach Lage und Sache das Inkraftnehmen eines durch Zeitverlust entstehenden geschäftlichen Nachteils und unter Umständen auch einer im Verhältnis zum drohenden Schaden stehenden unbeachtlichen körperlichen Gefahr.

Auch die Bestimmungen des § 335 des österreichischen Strafgesetzes sind ähnlich gehalten. Sollte also ein Bergsteiger oder Rettungsmann vergeblich an andere Bergsteiger die Bitte um Mithilfe bei einem alpinen Notstand richten, deren Erfüllung zumutbar ist, so werden Name und Anschrift des Betreffenden festgestellt und beim nächsten Gendarmerie- oder Polizeiposten zur Anzeige gebracht.

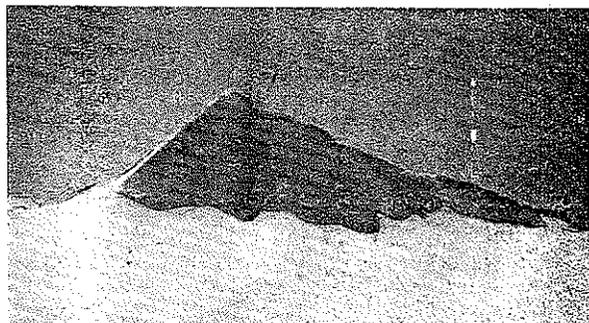
Zur Nahrungsmittelversorgung der Alpenvereinshütten

Die Alpenvereinshäuser sind durch die Vereinsführung gut mit Lebensmitteln versorgt. Manche neue Alpenbesucher möchten jedoch diesen Umstand dazu benutzen, um oben für einige Zeit ein gutes Leben zu führen. Es sei darum auf die wichtigsten Bestimmungen hingewiesen.

Vorausbestellungen für Hüttenbesuche (Nachtigungen) sind ausschließlich nur Alpenvereinsmitgliedern möglich, aber nur bedingt. Bis 19 Uhr, in besonderen Fällen sogar bis 23 Uhr, werden die vorhandenen Schlafplätze für Mitglieder freigehalten. Das markenfreie Bergsteigeressen wird nur an Mitglieder ausgegeben, das markenfreie Stammgericht an alle Besucher, wie im Tal. Begünstigt zu behandeln sind Fronturlauber, Wehrmachtangehörige, Rüstungsarbeiter, Schwerkriegsbeschädigte, Angehörige von Gefallenen, und zwar immer zuerst die Mitglieder, dann die Nichtmitglieder. Bevorzugt werden ferner diejenigen, welche Hochtouren unternehmen, vor solchen, die das nicht tun. Alle Begünstigungen bedingen das Vorzeigen der Mitgliedskarte mit gültigem Jahresausweis.

Blumenfrevel wird teurer

Da sich der Strafbetrag von 1.— RM. bei der Ausübung des Organ-Mandat-Strafverfahrens der Bergwacht (Blumenfrevel) als viel zu niedrig erwiesen hat, um nur einigermaßen eine Wirkung zu erzielen, hat der Reichsstatthalter in Nieder-Donau zugestimmt, daß der Betrag auf 3.— RM. erhöht werden kann bzw. nach Ermessen des betreffenden Bergwachtmannes bei größeren Übertretungen der Naturschutzvorschriften der höhere Betrag zur Einhebung gelangt.



Hinterer Brochkogel

beim HJ.-Bergfahrtenführerlehrgang im vorigen Sommer über den Nordgrat erstiegen. Siehe Bericht in den letzten Vereinsnachrichten vom Dezember 1943.